MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 40. Montag den 17. Februar 1840.

Inland.

Berlin, 13. Febr. Se. Maj. der König haben dem katholischen Pfarrer **Brauhardt** zu Schönau, im Regierungsbezirk Oppeln, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Land-Rentmeister **Bliesener** bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Erfurt zu gestatten geruht, das von dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Verdienstkreuz des Herzogl. Sächsischen Ernestinischen Hausordens zu tragen. — Des Königs Majestät haben dem Militair-Intendanten des Garde-Corps, **Helm**, den Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Kriegsraths zu verleihen und die Assessoren **Bernau**, von der Intendantur des 7. Armee-Corps, und **Schellhase**, von der Intendantur des Garde-Corps, zu Intendantur-Räthen zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die bisher im Geschäftskreise der General-Kommissionen und landwirthschaftlichen Regierungs-Abtheilungen beschäftigten Hülfsarbeiter, und zwar: den Ober-Landesgerichts-Rath **Göring** und Justizrath **Schweder** hierselbst, den Kammergerichts-Assessor **Krug** zu Soldin uud den Ober-Landesgerichts-Assessor **Kuh** zu Breslau zu Regierungs-Räthen, ferner: die Oekonomie-Kommissions-Räthe **Schäffer** zu Stargard und **Calsow** zu Soldin zu Regierungs- und Landes-Oekonomie-Räthen, ingleichen: den Ober-Appellationsgerichts-Assessor **Dönniges** zu Posen, die Kammergerichts-Assessoren **von Normann** zu Soldin und **Ellwanger** zu Stendal, und den Regierungs-Assessor **Hintzke** zu Gumbinnen zu Regierungs-Räthen zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Königl. Dänische Oberst und General-Adjutant, Fürst **Ludwig zu Bentheim-Steinfurt**, von Kopenhagen. Der Königl. Sächsische Ober-Stallmeister, General-Major **von Fabrice**, aus dem Mecklenburgischen.

Berlin, 14. Febr. Se. Majestät der König haben dem Hofrath und Badearzt Dr. **Prieger** zu Kreuznach zu gestatten geruht, das ihm verliehene Ritterkreuz des Belgischen Leopold-Ordens zu tragen.

Abgereist: Der Königl. Sächsische Ober-Stallmeister, General-Major von **Fabrice**, nach Dresden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Febr. (Privatmittheil.) Auf die an den Staat gerichtete Eingabe des zur **Feier des 400jährigen Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst** erwählten Comité's, ist nunmehr der Beschluß von Seiten dieser Behörde erfolgt. Derselbe lautet im Wesentlichen dahin, eine Commission aus dem Schooße des Senats zu erwählen, die sich mit einer aus der Mitte des Comité selbst zu ernennenden Commission über den Festprogramms-Entwurf zu berathen habe. In Folge des Ergebnisies der diesfälligen Verhandlungen und des darüber beim Senat zu erstattenden Berichts wird eine Definitiv-Entscheidung gefaßt, und den Petenten eröffnet werden. Dieser Beschluß erscheint sehr beifallswürdig, zumal da der Programms-Entwurf des Comité mancherlei Bestimmungen enthält, hinsichtlich deren eine Abänderung, nach vieler Meinung, wünschenswerth ist. Dahin gehört beispielsweise, die in dem Präsidialvertrage des Comité angekündigte Absicht, das Fest auch mit einer **kirchlichen Feier** zu begehen, d. h. mit Kanzelreden in den respectiven Kirchen, oder wohl gar nur in einer Kirche, wodurch die Gemeinden zum Dank für die uns gewordene, Wahrheit und Licht verbreitende Erfindung aufgefordert und sie über den rechten und segensreichen Gebrauch desselben belehrt würden. Dies sind eben die Worte, deren sich das Präsidium in seinem zur Zeit veröffentlichtem Vortrage bedient. Einsichtsvolle Personen jedoch begreifen nicht wohl, was die Kirche mit der Erfindung einer profanen Kunst zu schaffen habe, und welche Motive die Staatsbehörde veranlassen könnten, zur Verherrlichuug dieser Erfindung eine gottesdienstliche Handlung in den respektiven Pfarrkirchen Frankfurts zu veranstalten. Zudem, wollte man diese Handlung etwa auf **eine** Kirche beschränken; so würden dadurch, bei der hier verfaßungsmäßig bestehenden confessionellen Purität unter den respectiven christlichen Kirchen noch ganz andere Inconvenienzen hervorgerufen werden, die zu vermeiden, besonders zur heutigen Epoche, die Staatsklugheit gebietet. Ueberdies endlich geschieht in dem Leipziger Festprogramm keine Erwähnung von einer kirchlichen Feier, was um so beachtungswerther, als diese Stadt dermalen der Hauptsitz des deutschen Buchhandels ist, und das betreffende Jubel-Fest dort mit einem Glanze begangen werden wird, den wohl keine andere Stadt Deutschlands erreichen dürfte. — In dem **jüdischen Philanthropie** ist, wie man sich erzählt, eine **Knabenverschwörung** entdeckt worden, die nichts weniger als die **Ermordung einer der geachtetsten Lehrer dieser Anstalt** bezweckte. Dieselbe kam jedoch kurz vor Ausführung der verbrecherischen That ans Tageslicht, indem Einer der Knaben, dem durch das Loos die Rolle des Brutus zugefallen war, von Gewissensbeängstigungen ergriffen, erkrankte und dem herbeigerufenen Ärzte, nach andern Angaben den Eltern, den ganzen Verschwörungsplan offenbarte. Die Verschwörer stehen glücklicherweise noch in dem Alter der Unzurechnungsfähigkeit, weshalb sie denn wohl mit einer Disciplinarstrafe davon kommen dürften. Die Motive des Komplots wurden verschieden angegeben. Nach **einer** Version wären sogar Religionsmeinungen im Spiele. — Für den **neuen Börsenbau** sind einige dreißig Pläne eingereicht worden. Die zu dem Behufe der Preiszuerkennung von der Baukommission der Handelskammer ernannte schiedsrichterliche Behörde besteht aus dem Oberbaudirektor Moller von Darmstadt, dem Stadtbaumeister Oppermann von Mainz und dem Frankfurter Stadtbaumeister Heß. Als erster Preis sind 100 Dukaten, als zweiter Preis 75 Dukaten festgesetzt. Wird der erste Preis einem hiesigen Architekten zuerkannt, so wird derselbe zugleich mit der technischen Leitung des Baues beauftragt werden, Man glaubt, es werde der beabsichtigte Neubau im Verlaufe von zwei Jahren ausgeführt werden können. Das veranschlagte Baukapital von 200,000 Fl. ist durch freiwillige Unterzeichnungen für ein **unverzinsliches Darlehen** größtentheils zusammengebracht worden; für für den noch etwa fehlenden Rest hofft man mit leichter Mühe Zuschüsse von den Unterzeichneten zu erlangen; wo nicht, so wird man zu einer Anleihe seine Zuflucht nehmen. — Die seither noch nicht dem Gebrauch übergebenen Strecken der **Taunus-Eisenbahn** von Hattersheim nach Kastel und von diesem Punkte nach Wiesbaden sind in der Ausbesserung derjenigen Beschädigungen begriffen, welche die winterliche Witterung, namentlich die häufigen Regen an derselben verursacht hallen. Man hofft bis Ende März damit zu Stande zu kommen. Das neuliche so auffallende Steigen der **Eisenbahn-Aktien**, die jetzt mit einem **Agio von beinahe 30 p.Ct.** bezahlt werden, hat allein seinen Grund in dem Börsengetriebe, bei welchem sich zwei Parteien wieder gegenüber stehen, von denen die Spekulanten auf das Steigen im Vortheil sind, da sie stärkere Geldmittel, als ihre Gegner besitzen, überdies auch die meisten sich jetzt in festen Händen b finden. Von neuerlichen Berechnungen, wornach sich für den Ertrag der Bahn günstigere Aussichten, als seither, darböten, hat man nicht das Mindeste vernommen. — In einer benachbarten **hessischen Landstadt** hat sich folgender **Schrecken erregender Vorfall** zugetragen: Der unweit des Orts wohnende Forstbeamte, war zu einem Hochzeitsfeste in der Stadt eingeladen worden, dem ebenfalls sein Schwiegervater und Schwager als Gäste beiwohnten. Da, namentlich von diesem, unserm Waidmann wacker zugetrunken worden war, so stand derselbe beim Auseinandergehen der Gesellschaft nicht auf ganz festen Füßen. Er gab somit den Ueberredungen, wiewohl widerwillig nach, die Nacht in der Stadt zuzubringen, und erst am folgenden Morgen nach seiner Wohnung zurückzukehren. Nach etwa einer Stunde Schlaf erwacht derselbe jedoch; die Dünste des Weins waren verflogen, und eröffnet seiner neben ihm ruhenden Gattin den unabänderlichen Entschluß sofort nach seiner Behausung zurückzukehren. Eine unüberwindliche Angst triebe ihn dahin; er ahne irgend ein Unglück, daß ihn um so härter in dem Augenblick treffen würde, da er kürzlich eine ansehnliche Geldeinnahme für herrschaftliche Rechnung gemacht und diese noch nicht abgeliefert habe. Das Ehepaar macht sich auf den Weg. Kaum entdeckt das geübte Auge des Försters seine Wohnung, wo er nur das Dienstmädchen zurückgelassen hatte, so gewahrt er in seinem Arbeitszimmer, wo sich auch die Kasse befand, ein Licht. Er heißt seine Frau bei Seite treten, und als er näher kommt, erblickt er zwei Diebe mit Ausräumung der Kasse beschäftigt. Er legte seinen treuen Gefährten, ein doppelläufiges Gewehr, auf Schußweite an; der eine Lauf versagt, der andere jedoch geht los und die beiden Spitzbuben stürzen zu Boden. Inzwischen betreten Mann und Frau ihre Wohnung; sie rufen das Dienstmädchen; keine Antwort. Bei Durchsuchung des Hauses finden sie dieselbe todt mit durchschnittener Gurgel. Der Förster eilt zur Stadt, um die Anzeige von dem Vorfall zu machen. Die Behörde schreitet selbst zur Erhebung des Thatbestandes ein: in den beiden Verbrechern erkannte man, nachdem ihnen die schwarz gefärbten Gesichter gereinigt worden, den Schwiegervater und Schwager des Försters. — Glaubwürdigem Vernehmen nach beabsichtigt S. K. H. der **Großherzog von Hessen** die Aufnahme einer **Privatanleihe** zum Belaufe von 600,000 Fl. Es sind deshalb bereits Unterhandlungen mit einem bekannten Bankierhause zu Frankfurt angeknüpft. Man hofft aber um so eher, es werde das Geschäft zu billigen Bedingungen zu Stande kommen, als es an den erforderlichen Sicherheiten, wie beispielsweise Ertheilung des Consenses von Seiten der nächsten Agenten, dabei nicht fehlen wird. — Bei dem Hause **Rothschild** sind, wie man erfährt, bereits die vorläufigen Avisschreiben für die Accreditive S. Königl. H. des **Großfürsten Thronfolgers von Rußland** eingetroffen. Hiernach zu schließen, dürfte der erlauchte Besuch bis Ende März oder Anfangs April in Deutschland zu erwarten sein.

Hannover, 12. Febr. Die hiesige Zeitung enthält den **Königlichen Erlaß**, die **Wiederberufung der allgemeinen Stände** des Königreichs betreffend. „**Ernst August**, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. — Wir finden Uns in Gnaden bewogen, Unseren getreuen und vielgeliebten Unterthanen Folgendes zu eröffnen: Nachdem Wir die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß diejenigen Bestimmungen über die öffentlichen Verhältnisse Unseres Königreichs, welche das Patent vom 7. Dezember 1819 aufstellt, zu keiner Zeit auf rechtmäßige Weise beseitigt worden und nur eine faktische Unterbrechung eines Theils derselben durch das vormalige Staats-Grundgesetz vom 26. September 1833 herbeigeführt war, mußte es Uns als heiligste Pflicht erscheinen, jenen rechtmäßigen Zustand für niemals rechtlich erloschen und daher für vollkommen geltend zu erklären. — Nach reiflicher Erwägung aller Begebenheiten nach dem Jahre 1819 konnte Uns nur der Wunsch Unserer getreuen Unterthanen, eine im Wege des Vertrages festzustellende Verfassungs-Urkunde in Unserem Königreiche zu besitzen, bewegen, den Entwurf einer Verfassungs-Urkunde ausarbeiten zu lassen, und Wir legten ihn sobald als thunlich der unterm 7. Januar 1838 wiederberufenen allgemeinen Stände-Versammlung, wie sie sich nach dem Patente vom 7. Dezember 1819 herausgebildet hatte und zu be-

rufen möglich war, zur freien Berathung vor. Während Wir eine gerechte Anerkennung Unserer landesväterlichen Absichten erwarteten, mußten Wir Uns aus den in Unserem Schreiben vom 15. Februar v. J. angegebenen Gründen zu Unserem großen Bedauern veranlaßt finden, diesen Entwurf der ferneren Berathung zu entziehen. Inzwischen vernahmen Wir bald nach dieser Verfügung, daß von Unseren getreuen Unterthanen in allen Landestheilen Unsere frühere, auf eine vertragsmäßige Feststellung einer Verfassungs-Urkunde gerichtete Absicht fortwährend dem Besten des Landes entsprechend gehalten werde, und daß auf deren Ausführung der allseitige Wunsch gerichtet sei. Wir fanden Uns dadurch nochmals bewogen, in Unserer unterm 3. Mai v. J. erlassenen Aufforderung darauf zurückzukommen. — Die allgemeine Stände-Versammlung Unseres Königreichs hat Uns hierauf unterm 15ten Juni v. J. versichert, daß nicht allein bei Unseren getreuen Unterthanen, sondern auch in der allgemeinen Stände-Versammlung der ernstliche Wunsch herrsche, daß durch eine besonnene ordnungsmäßige Berathung die erwünschte Vereinbarung zum Heil Unseres Landes zu Stande komme. — Wir haben dieser Erklärung Unser landesväterliches Vertrauen gern geschenkt. Demzufolge ist von Uns eine Kommission berufen, welcher es zur Pflicht gemacht wurde, eine Verfassungs-Urkunde zu entwerfen und dabei nicht allein Unsere Rechte, sondern eben so gewissenhaft die Rechte der Stände des Königreichs zu beachten. Bald nach Berufung dieser Kommission hatten wir die Genugthuung, Unseren getreuen Unterthanen durch die Proklamation vom 10. Septbr. v. J. denjenigen Beschluß der Deutschen Bundes-Versammlung zur Kennntniß bringen zu können, welchen dieselbe in Beziehung auf die Verfassungs-Angelegenheit Unseres Königreichs in der 19. Sitzung des vorigen Jahres gefaßt hat, indem die Deutsche Bundes-Versammlung darin Unsere Wünsche, daß baldmöglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung getroffen werden möge, ihrer vertrauensvollen Erwartung vollkommen entsprechend anerkennt. Wir sind zwar der festen Ueberzeugung, daß in dem Umstande, daß die in dem Patente vom 7. Dezember 1819 begründete landständische Verfassung niemals rechtsverbindlich und zu keiner Zeit auf eine bundesgesetzmäßige Weise beseitigt ist, die vollkommenste Sicherheit liegt, daß der Schutz des Deutschen Bundes für diese landständische Verfassung — wenn es je darauf ankommen konnte — jederzeit zu gewärtigen war; gleichwohl ist die durch den Beschluß vom 5. September v. J. erfolgte Zurückweisung der gegen die bundesgesetzliche Rechtmäßigkeit Unseres Verfahrens erhobenen Anträge und Bedenken in so fern von Wichtigkeit, als jeder Versuch, unrichtigen Ansichten hierüber Eingang zu verschaffen, damit auf das Bestimmteste beseitigt und namentlich der hin und wieder erhobene Einwand der Inkompetenz der dermaligen Stände-Versammlung für immer ausgeschlossen ist. Es ergeben nämlich die unverkenabar richtigen Sätze, daß in Unserem Königreiche nur eine allgemeine landständische Verfassung, nur eine allgemeine Stände-Versammlung rechtlich bestehen könne, und daß nur rechtlich bestehende allgemeine Stände zu rechtsgültigen Handlungen befugt sein können, so wie die Thatsache, daß von Uns nur mit der nach dem Patente vom 7. Dezember 1819 berufenen allgemeinen Stände-Versammlung verhandelt worden ist, die völlige Gewißheit der Rechtsgültigkeit dieser landständischen Verfassung, indem von der Deutschen Bundes-Versammlung ausdrücklich die dermaligen Stände des Königreichs als diejenigen bezeichnet sind, mit denen die hochwichtige Vereinbarung insbesondere über die Rechte selbst von Uns zu treffen ist. Daneben entspricht es Unseren Ansichten vollkommen, daß auch von dem Deutschen Bunde in eben und demselben Beschlusse die Verfassungs-Angelegenheit in Unserem Königreiche als eine innere Landes-Angelegenheit anerkannt ist. — Nachdem nunmehr die Arbeiten der Kommission gleich den ferneren Vorarbeiten erledigt sind, wollen Wir Unserer getreuen allgemeinen Stände-Versammlung den Entwurf einer Verfassungs-Urkunde für Unser Königreich zur freien Berathung vorlegen lassen. Dieser Entwurf wird den Beweis liefern, daß Wir gern bemüht gewesen sind, auch solchen zu Unserer Kenntniß gelangten Wünschen entgegenzukommen, welche von dem Inhalte des im Jahre 1838 vorgelegten Entwurfs einer Verfassungs-Urkunde abweichen, insofern Wir deren Erfüllung mit dem wahren und dauernden Wohle des Landes verträglich halten konnten. — Indem Wir hiermit bestimmen, daß die am 20. Juni v. J. von Uns vertagte allgemeine Stände-Versammlung auf den 19ten künftigen Monats wiederum berufen werde, gewärtigen Wir von sämmtlichen Mitgliedern beider Kammern, daß sie sich zeitig in Unserer Residenzstadt einfinden. Zugleich finden Wir Uns veranlaßt, Folgendes zu eröffnen. Es ist bekannt, daß, obgleich fast sämmtliche nach dem Patente vom 7. Dezember 1819 zur Theilnahme an der allgemeinen Stände-Versammlung berechtigten und berufenen Personen, Corporationen und Distrikte Unserer Aufforderung vom 7. Januar 1838 Folge leisteten, doch später im Laufe des Landtages mehrere Wahlberechtigte ihr Wahlrecht nicht ausübten. Die Vorschriften, welche sich auf die Wahl ständischer Deputirter und deren Verpflichtungen beziehen, sind so mangelhaft, daß sie nicht allein die Wirksamkeit der allgemeinen landständischen Verfassung nicht sichern, sondern daß sogar faktische Unterbrechungen dieser Wirksamkeit von der Willkühr einzelner Personen abhängen. Es fehlt zwar nicht an Mitteln, solche Fehler zu beseitigen und zur Aufrechthaltung der bundesgesetzlich nothwendigen ständischen Verfassung die geeigneten Schritte zu thun; inzwischen wollen Wir — jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Wahlberechtigten nunmehr ihre Pflicht erfüllen — davon einstweilen abstehen. Dagegen haben Wir zum Schutz Unserer getreuen Unterthanen gegen die Zudringlichkeiten, womit unbefugte Personen sich zu dem Zwecke der Verhinderung von Wahlen die verschiedensten Umtriebe erlaubt haben, die geeigneten Maßregeln getroffen. — Wenn nun auf der anderen Seite die allgemeine Stände-Versammlung in ihrer Adresse vom 15. Juni v. J. diese Lücken nicht übersehen und sich dahin geäußert hat, daß ein großer Theil der Wahl-Berechtigten mit der Wahl neuer Deputirten zur allgemeinen Stände-Versammlung deshalb zurückgeblieben sei, weil er einer aus der Wahl-Handlung selbst zu folgernden Anerkennung der Verfassung von 1819 zu entgehen suche, und wenn Stände ferner den Wunsch ausgesprochen haben, daß die hochwichtige Berathung über die Verfassung des Landes unter Mitwirkung eines möglichst großen Theils der Wahl-Berechtigten vorgenommen werde, da hierdurch die Verfassungs-Angelegenheit auf eine um so mehr Vertrauen und Anerkennung findende Weise werde geordnet werden, und wenn Stände endlich gebeten haben, diesen Anstand zu beseitigen, so können Wir es zwar nur tadeln und beklagen, daß jene Wahl-Berechtigten sich einer von jenem Rechte unzertrennlichen Pflicht entzogen haben. — Wir erklären indessen, obgleich es dahin gestellt bleiben mag, in wie weit dieser Unterlassung wirklich der von der allgemeinen Stände-Versammlung vorausgesetzte Beweggrund oder ein anderer Einfluß unterlegen habe, zur Beseitigung etwa bestehender Irrthümer das Folgende: In unserem Reskripte vom 15. Februar 1839 haben Wir zwar allerdings die Thatsachen hervorgehoben, daß die von Uns unterm 7ten Januar 1838 nach dem Königlichen Patente vom 7ten Dezember 1819 berufenen allgemeinen Stände des Königreichs in solcher Anzahl erschienen sind, daß der Eröffnung des Landtages kein Hinderniß entgegen getreten ist, daß die nach dem Reglement vom 14. Dez. 1819 vorgeschriebene Beeidung der für legitimirt von Uns erkannten persönlich und amtlich Berechtigten, so wie der Deputirten keinen Anstand gefunden hat, so wie daß die Konstituirung beider Kammern nach dem obgedachten Königl. Patente ordnungsmäßig eingetreten ist. Nicht minder führten wir die Thatsache an, daß die allgemeine Stände-Versammlung Uns am 9. März 1838 als Organ des gesammten Landes eine Adresse überreichte. Endlich geschah auch des Umstandes Erwähnung, daß die allgemeine Stände-Versammlung sich derjenigen Thätigkeit, zu der sie berufen ist, ihren reglementsmäßigen Berathungen, Beschlußnahmen und Vorträgen unterzogen hat. — Das sind Thatsachen, welche über jeden Zweifel erhaben sind, und welchen in ihrem Zusammenhange eben so wenig eine Wichtigkeit abzusprechen ist; niemals aber ist diese dahin auszudehnen, daß angenommen werden könne, als verdanke das Bestehen der landständischen Verfassung nach dem Patente vom 7. Dezember 1819 diesen Thatsachen sein Dasein, oder hänge dies von ihnen ab. Es hat dies niemals Unsere Meinung sein können, vielmehr ist das rechtliche Bestehen dieser Verfassung, ganz abgesehen von allen jenen Thatsachen, außer Zweifel. Wir nehmen demnach keinen Anstand, dem Uns von Unseren getreuen Ständen zu erkennen gegebenen Wunsche gemäß, Uns dahin auszusprechen, daß es einer besonderen ausdrücklichen oder stillschweigenden Anerkennung der gedachten Verfassung durch Ausübung der landständischen Wahlrechte nicht bedarf, noch jemals hat bedürfen können, daß vielmehr den Wahlhandlungen ein wesentlicher Einfluß auf den Rechtsbestand der Verfassung nicht beigemessen werden darf, und werden Wir hiernach verfügen, daß die bisher in ordnungsmäßiger Ausübung ihres Wahlrechts rückständigen Corporationen und Distrikte zur Besetzung der erledigten Deputirtenstellen in der allgemeinen Ständeversammlung aufgefordert werden. — So gern Wir der Versicherung Unserer getreuen allgemeinen Stände-Versammlung in ihrer Adresse vom 15. Juni v. J. volles Vertrauen schenken, daß sie bei ihren Verhandlungen die Pflichten gewissenhaft erfüllen, welche ihnen obliegen, eben so gewiß erwarten Wir in dem Bewußtsein Unserer wohlwollenden Gesinnungen, womit Wir die dauernde Wohlfahrt aller Klassen Unserer getreuen Unterthanen zu begründen streben, daß von allen Seiten zu demselben Ziele kräftigst mitgewirkt werde, damit Wir endlich in den Stand gesetzt werden, Unsere Regierungs-Thätigkeit anderen für die Wohlfahrt gleichfalls wichtigen Gegenständen in dem Maße zuzuwenden, als es Unseren Wünschen entsprechen würde. — Der gegenwärtige Erlaß soll durch die erste Abtheilung der Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Gegeben Hannover, den 10. Februar 1840.

Ernst August.

G. Frh. von Schele.

Oesterreich.

Wien, 11. Febr. (Privatmith.) Die Nachricht von der von Seiten des englischen Parlaments durchgesetzten Reduktion der Appanage des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg hat hier einige Sensation gemacht. Noch mehr aber die im englischen Oberhause beanständigte Bill wegen des Vorrangs dieses Prinzen. Man betrachtet diese Vorgänge als ein Zeichen, daß der englische hohe Adel sowohl, als die Geld-Aristokratie die Wahl der Königin indirekt tadeln wollten. Es ist natürlich, daß die Feinde des Hauses Sachsen-Coburg hiervon noch größere Hoffnungen schöpfen. — Die seit drei Wochen in der hiesigen Residenz vorgefallenen hohen Sterbefälle haben den Carneval beim hohen Adel minder lebhaft gemacht. Es sind über 20 Bälle bei verschiedenen Familien abgesagt worden. — Die Abreise des Herzogs Ferdinand v. Sachsen-Coburg mit seiner erlauchten Tochter wurde in der Hofzeitung bloß unter den Abgereisten erwähnt. — Wie bereits gemeldet wurde, so ist das Staatsräthliche Präsidium in Militär-Angelegenheiten, welches nach dem Ableben des General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, des Grafen Clam, erledigt worden war, von der General-Adjutanten-Stelle wieder getrennt worden, und S. M. der Kaiser hat den Feldmarschall-Lieutenant Baron Prohaska, welcher schon früher dem Staatsrath in dieser Angelegenheit zugetheilt war, zum Präses ernannt. Die Stelle eines General-Adjutanten erhielt der Feldmarschall-Lieutenant Graf Eugen Wratislaw. J. Kgl. Hoheit die Erzherzogin Sophie, welche einige Tage unpäßlich gewesen war, wohnte vorgestern der Kaiserl. Familien-Tafel wieder bei.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Febr. Oeffentliche Blätter (auch die Augsb. Allg. Zeitung, welche das „Journal de St. Petersbourg" als Quelle anführt, in welchem es jedoch bisher noch nicht gestanden hat) publiziren nachstehendes Schreiben, welches Se. Majestät der Kaiser an den Grafen Pozzo di Borgo bei dessen (kürzlich erwähnter) Verabschiedung erlassen haben: „Mit lebhaftem Gefühl des Bedauerns habe Ich von der Bitte, die Sie an Mich richten, Kenntniß genommen. Es bedurfte so gewichtiger Gründe, wie die, welche Sie Mir vorgelegt haben, um Mich zu entschließen, der thätigen Mitwirkung eines treuen Dieners Mich zu berauben, dessen hohe Talente Ich stets als einen Theil der Erbschaft, die Mir vom Kaiser Alexander vermacht worden, betrachtet habe. Unter der Regierung dieses Monarchen stand Ihr Name ruhmvoll mit unter den großen geschichtlichen Begebenheiten, welche die Wiederherstellung des Friedens in Europa herbeiführten, und seitdem haben, so oft gesellschaftliche Erschütterungen diesen so kostbaren Frieden bedrohten, Ihre Bemühungen mächtig dazu beigetragen, dessen Erhaltung zu sichern. Sie werden hiernach das Bedauern bemessen, mit welchem Ich Ihre Wünsche in Erwägung ziehen mußte. Da aber die durch die Jahre herbeigeführte Abnahme der Kräfte Ihnen die Besorgniß einflößt, daß dieselben Ihrer Stellung nicht mehr gewachsen seien, so will Ich Mir nicht vorwerfen, diese Kräfte auf eine zu lange Probe gestellt zu haben. Genießen Sie also, weil Sie es wünschen, der Ruhe, die Sie durch so viele denkwürdige Dienste sich erworben haben. Aber seien sie überzeugt, daß, wenn Sie auch das Amt, das Sie bekleiden, niederlegen, Ich doch nie aufhören werde, Sie als Meiner Person angehörend zu betrachten, und daß Ich Mir vorbehalten habe, bei Gelegenheit die Einsicht Ihrer alten Erfahrung wieder in Anspruch zu nehmen. Nach dem Ruhesitz, den Sie sich gewählt haben, begleiten Sie Meine aufrichtigen Wünsche, und es gereicht Mir zum wahren Vergnügen, Ihnen diese Versicherung, so wie die Meiner Gewogenheit und vollkommenen Achtung zu geben. St. Petersburg, den 1. Januar 1840. (Gez.) Nikolaus."

Großbritannien.

London, 8. Febr. Das Parlament ist bis zum 11ten d. M. vertagt worden. — Die Königin hat, der Hof-Zeitung zufolge, durch einen vorgestern erlassenen Befehl dem Prinzen Albrecht den Titel „Königliche Hoheit" ertheilt, und durch einen Erlaß vom gestrigen Tage demselben das Recht verliehen, das Königliche Wappen von Großbritannien zu führen. — Prinz Albrecht wird heute Nachmittag in London erwartet; er langte gestern Mittag um 2 Uhr, begleitet vom Grafen von Cardigan, in Canterbury an, wo er Nachmittags dem Gottesdienst in der dortigen Kathedrale beiwohnte. Nachdem er in Canterbury übernachtet, wollte Se. Königl. Hoheit heute gegen 11 Uhr die Reise nach London fortsetzen.

Der Graf von Liverpool ist zum Kammerherrn der Königin ernannt worden. — Der Fürst von Montfort (Hieronymus Bonaparte) ist vorgestern von Rotterdam hier angekommen. — Dieser Tage ist die Quäkerin, Mistreß Fry, vom Marquis von Normanby der Königin vorgestellt worden.

Sobald der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London am nächsten Montag die Königin und ihren erlauchten Bräutigam eingesegnet haben, werden die Kanonen des Parks dem Publikum ankündigen, daß

die Trauung geschehen ist. Die Königin und ihr Gemahl werden sich dann zu beiden Seiten des Altars auf ihre Sitze begeben, um die Glückwünsche der hohen Personen, die zu ihrer Begleitung gehören, zu empfangen. Der Zug wird auf demselben Wege nach dem Palast zurückkehren, auf welchem er gekommen. Im Thronsaal angelangt, werden die Zeugen das Heiraths-Protokoll unterschreiben. Die Königin und ihr Gemahl werden darauf mit allen Mitgliedern der Königlichen Familie frühstücken und demnächst mit ihrem Gefolge nach dem Schloß Windsor fahren. Der erste Hof-Conditor Mawditt hat ein Meisterstück seiner Kunst, einen Hochzeits-Kuchen von 300 Pfund, wovon 270 Pfund eßbar sind, geliefert. Auf demselben figurirt ein stattlicher Jüngling in Zucker mit Tunica und Schnurbart, der einer Feenkönigin die Hand reicht, während Minerva, mit Britanniens Dreizack und Speer versehen, den Bund weiht. Von den Ministern Lord Melbourne, Lord J. Russell, Graf Minto und Marquis v. Normanby werden am Vermählungs-Tage große Diners, und von der Herzogin von Sutherland, als erste Hofdame der Königin, eine große Assemblee gegeben werden. Die ministeriellen Blätter melden auch, daß die Königin dem Grafen Sebastiani durch Lord Palmerston den besonderen Wunsch habe ausdrücken lassen, er möchte bei der Vermählungs-Feierlichkeit zugegen sein, und daß darauf der General seine Vorbereitungen zur Abreise getroffen hätte. Die Königin Wittwe hat befohlen, alle Kinder, die in der Parochie St. Maarten die Armenschulen besuchen, am Hochzeitstage der Königin mit Plum-pudding zu bewirthen; die Zahl dieser Kinder beläuft sich auf mehr als 600. Die Blätter enthalten überhaupt Berichte aus allen Theilen des Landes über die Festlichkeiten, die am Vermählungstage, an welchem alle Geschäfte ruhen werden, stattfinden sollen. Hier in London wird eine, wie es scheint, ziemlich allgemeine Erleuchtung der Stadt veranstaltet werden. Auf dem Wege nach Windsor wird Alles festlich geschmückt sein, und in Windsor selbst wird die Munizipalität dem Königlichen Paare eine Gratulations-Adresse überreichen. Die Läden der City prangen schon überall mit Schärpen, Tüchern und Bändern, worauf man verschiedene auf die Vermählung bezügliche Embleme, als Rosen, Kronen und dergleichen, angebracht sieht. Der Schmuck, den die Damen bei der Vermählung tragen werden, wird auch bereits im Voraus beschrieben. Es soll sich darunter namentlich ein mit Silberbrokat gesticktes Atlaskleid der Herzogin von Kent auszeichnen. Für die Armen wird an dem festlichen Tage reichlich gesorgt werden, theils durch Bewirthung, theils durch milde Spenden.

Die Englische Regierung hat beschlossen, daß künftig in der Stadt Mossul im Türkischen Asien ein Englischer Beamter sich aufhalten solle. Herr Rassan, der jetzt an einer Expedition Theil nimmt, welche die Gesellschaft für christliche Belehrung und die Königl. geographische Gesellschaft für religiöse und wissenschaftliche Zwecke machen läßt, ist dort zum Vice-Konsul ernannt. Man zweifelt nicht, daß diese Maaßregel einen bedeutenden Handels-Verkehr mit Kurdistan und anderen Theilen Mesopotamiens eröffnen werde.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Das Ende der Verhandlungen über den Antrag des Hrn. Gaugier in der Deputirtenkammer verdient, wenn auch der Vorschlag verworfen worden, dennoch Berücksichtigung: eine Minorität von 174 Stimmen gegen 198 ist bedeutend, um so mehr, als es sich um eine so höchst wichtige und folgereiche Frage handelte. Auch Hr. v. Tocqueville hat Partei für den Vorschlag ergriffen, und ging selbst so weit, daß die Stimmen des Centrums ihn zur Ordnung gerufen wissen wollten. Uebrigens hat Herr Gauguier sich für einen „legislativen Märtyrer" erklärt, wodurch die ganze Kammer in die heiterste Laune versetzt wurde. Aus vielen Rücksichten kann die gestrige Kammersitzung als eine der merkwürdigsten des Jahres angesehen werden. Man erzählt sich so Manches über die Zusammensetzung der Minorität, und eine Mehrheit von 24 Stimmen bringt hier keine gute Wirkung hervor. Noch nie konnte Herr Gauguier von solchem negativen Glücke sagen. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung kam eine Petition des Herrn von Choiseul, ehemaligen Maréchal de Camp, an die Tagesordnung. Derselbe beschwerte sich gegen die ihn betreffende Anwendung des Gesetzes vom 30. August 1830, nach welchem jeder Offizier, der der neuen Regierung nicht den Eid der Treue geleistet, betrachtet werden soll, als hätte er seine Entlassung genommen. Diese Bittschrift gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß, an welcher Hr. von Lamartine Theil nahm. Es entstand ein großer Lärm über die Worte Fatales journées de Juillet", die Hr. von Lamartine in der Hitze seiner Stegreifrede ausgesprochen. Er sucht seinen Gedanken zu erklären und spricht von dem edlen Betragen des Hrn. von Choiseul bei dem Falle Karls X. Er fordert für den Bittsteller dieselbe Guast, welche dem General Bertrand bei dem Tode Napoleons von Ludwig XVIII. zu Theil geworden. — Hr. von Mornay antwortete dem Hrn. von Lamartine und schlug die Tagesordnung vor. Es entstand ein großer Lärm. Hr. von Marmier sucht einige Worte anzubringen, aber umsonst. Der Justizminister, sowie der Berichterstatter, nahmen Theil an den Debatten. Hr. Dupin sprach sich gegen den Bittsteller aus. Endlich ward über die Bittschrift zur Tagesordnung geschritten. Es entstand nach dieser Entscheidung eine große Bewegung in der Kammer, und man vernahm kaum die Stimme des Kriegsministers, der für die Wittwe des auf den Mauern von Konstantine gebliebenen Obersten Combes einen Jahrgehalt verlangte.

Der Gesetz-Entwurf wegen der Dotation für den Herzog von Nemours wird fortwährend in Broschüren und Journalen so heftig angegriffen, daß man anfängt, ernstliche Besorgnisse wegen des Schicksals dieses Entwurfs zu hegen. Herr von Cormenin hat, wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, auch jetzt unter dem Namen Timon eine Broschüre über diesen Gegenstand erscheinen lassen. Er stellt darin Vergleiche zwischen dieser Dotation und anderen Staatsgehalten an und berechnet auch unter Anderem, daß man dem Herzoge von Nemours so viel geben wolle, wie sämmtliche Marschälle und sämmtliche Admirale zusammen vom Staate bezögen. Er wendet diesen Vergleich auf alle Arten von Aemter und Besoldungen an und giebt so jedem Einzelnen Anlaß zu mißvergnügten Berechnungen. Gegen solche schlaue Kunstgriffe dürften selbst die höheren Rücksichten für die nothwendige Würde und den geziemenden Glanz des Thrones kaum ausreichen. Es steht indeß zu erwarten, daß das Ministerium diese Angelegenheit zu einer Kabinetsfrage machen und sich dadurch vielleicht eine Majorität verschaffen wird.

Vorgestern ward in der St. Rochus-Kirche Herr Alexander Dumas mit Mademoiselle Ferrier getraut. Die Zeugen des Bräutigams waren Herr Villemain, Minister des öffentlichen Unterrichts und Herr von Chateaubriand, der sich, Unpäßlichkeit halber, von Herrn Charles Nodier vertreten ließ. Die Zeugen der Braut waren der Graf von Narbonne-Lara und der Baron von Labonardiere.

Der Seine-Präfekt hat die nachfolgende Zusammenstellung unter die Mitglieder des Munizipal-Conseils mit dem Bemerken vertheilen lassen, daß sie bald die nöthigen Fonds zur würdigen Feier der Taufe des Grafen von Paris zu votiren haben würden.

Nachweis über die von der Stadt Paris bei Gelegenheit verschiedener Feste ausgegebenen Summen.

Krönung des Kaisers	1,745,646	Fr.
Vermählung Napoleons mit Marie Louise	2,670,932	=
Geburt des Königs von Rom . . .	600,000	=
Taufe des Herzogs von Bordeaux . .	668,000	=
Trocaderofest	800,000	=
Krönung Karl's X.	1,164,097	=
Vermählung des Herzogs von Orleans .	500,000	=

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Die junge Königin leidet seit einiger Zeit am Keuchhusten, und es heißt sogar, die Aerzte hätten eine Luftveränderung angerathen.

Saragossa, 31. Januar. Das hiesige „Eco del Aragon" bemerkt in Bezug auf das Gerücht, daß der Herzog von Vitoria sich zur Vermählung der Königin von England nach London begeben werde, daß die Truppen sich unstreitig seiner Abreise widersetzen würden, indem seine Anwesenheit in Spanien unumgänglich nöthig sei.

Griechenland.

Athen, 27. Jan. Ihre Majestäten sind am 18. Januar bei der ersten Opern-Vorstellung in dem im Laufe des verflossenen Sommers neu erbauten Theater mit großem Jubel empfangen worden. — Die „Münchener politische Zeitung" giebt nach dem wöchentlichen Anzeiger für die katholische Geistlichkeit folgende nachträgliche Berichte über die entdeckte Verschwörung: „Schon seit längerer Zeit wurden mehre abergläubische und polemische Schriften unter dem Volke verbreitet, von den Aerzten Klados und Stephanitzis, dem Staatsrathe Arnian 2c., unter diesen auch die Weissagungen des Agathangelos in mehr als 6000 Abdrücken. Nach diesen ist das Jahr 1840 das erwartete Jahr des Heils, in welchem unter einem blonden Herrscher aus Norden die Hellenen wieder in Konstantinopel einziehen und von der Sophieen-Kirche Besitz ergreifen werden 2c. Der erste Fürst jedoch werde das Loos Moses in Ansehung des gelobten Landes haben 2c.! Der Tod des Sultans entzündete noch mehr den fanatischen Eifer, welcher durch verschiedene Wunder auf Naros, Santorin, Missolunghi u. s. w. genährt wurde. Allmälig verbreitete sich das Gerücht, im Jahre 1840 werde Kapodistrias vom Tode erstehen, und wer sollte es glauben? — von Vielen ward es buchstäblich geglaubt. Andere aber bildeten eine geheime Gesellschaft, deren Zweck die Uebergabe der Regierung an die Kapodistrianische Partei und die Vereinigung Thessaliens, Epirus und Macedoniens mit dem Königreiche Griechenland war. Diese Verschwörung führte den Namen: Gesellschaft der Freunde der Rechtgläubigkeit in Gesammt-Griechenland. Die Statuten waren der Hetärie des Aufstandes 1821 nachgebildet. Ein Triumvirat, aus einem Geistlichen, einem Militair und einem Civilisten bestehend, führt den Vorsitz. So erhellt wenigstens aus einem aufgefundenen Schreiben an den Patriarchen von Konstantinopel: „Den Civilisten haben wir, der Militair ist im Lande und den Geistlichen möge der Patriarch selbst senden." Diese Präsidentschaft ist nur dem künftigen rechtgläubigen Könige von Gesammt-Griechenland Rechenschaft schuldig. Daß diese Verschwörung auch zugleich den Zweck hatte, jeden Unterricht in Hellas zu ersticken, erhellt aus dem Paragraph der Statuten, der bestimmt, wer nicht Mitglied des Vereins sein könne: 1) jeder Heterodore, 2) jeder Gelehrte und 3) Phanarioten. Am 2. Januar (21. Dezember) wurden Graf Georg A. Kapodistrias und Nikitas Stomatopoulos, zugenannt Türkenfresser, verhaftet und bei Ersterem höchst wichtige Papiere in Beschlag genommen. Die beiden im Hafen liegenden Dampfschiffe „Otto" und „Maximilian" gingen sogleich ab, um mehre Verschworene hierher zu bringen. Bis jetzt befindet sich Kolanthrouzzos von Spezzia (der künftige Admiral) und ein Diakon Velencas (als Spion früher berüchtigt) dahier in Haft. Nach einem gewissen Photopoulos, einem höchst gemeinen Betrüger, wird gefahndet; auch von Patras und Missolunghi werden Verhaftete dahier erwartet. Die Untersuchung leitet der Justiz-Minister Pakos mit den Staats-Prokuratoren Tynaldos und Johannidis. Der größere, wie der ganze gebildete Theil der Bevölkerung war diesen Umtrieben durchaus fremd. Doch hatte die Verschwörung ihre Verbündeten in- und außerhalb Griechenland.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Jan. (Privatmitth.) Der griechische Consul in Smyrna sowohl als auch der hiesige haben in den Smyrnaer Journalen und in den hiesigen, die allarmirenden Gerüchte über die neuste griechische Verschwörung niederlegen lassen. Man bemerkte, daß der Griechische Gesandte Zographos einige verdächtige griechische Unterthanen von hier wegweisen ließ. — Nachrichten aus Alexandrien vom 16. Januar sagen, daß Mehemed Ali mit dem französischen Consul wegen der Thronrede König Ludwig Philipps in einen sehr ernsthaften Conflikt gerathen sei. Der Vice-König soll sich im energischen Ton gegen Frankreichs zweideutige Politik ausgesprochen und erklärt haben, er werde alle Pläne seiner Feinde und zweideutigen Freunde zu vereiteln wissen. Eben so gewiß ist, daß Kiamil-Pascha die sichere Anzeige aus Alexandrien mitbrachte, daß Mehemed Ali, im Fall der Sultan den Frieden nicht abschließt, sich erklärte, jedenfalls längstens im Frühjahr Befehl zum Vorrücken der egyptischen Armee gegen Costantinopel zu ertheilen. Die Pforte hat hierüber verläßliche Angaben und die sichersten Anzeichen erhalten. In Folge derselben hat sie ihre Besorgnisse allen fremden Botschaftern nicht verhehlt und den Lord Ponsonby aufgefordert, der Londoner Conferenz Beschleunigung zum Abschluß des projektirten Pacifikations-Vertrages des ottomanischen Reiches zu empfehlen. — Die hiesigen Anhänger Mehemed Ali's und eine große Anzahl Franken aber fürchtet, daß wir plötzlich durch ein Vorrücken Ibrahim Pascha's überrascht werden dürften. Letzterer scheint die Befehle für einen gegebenen Fall bereits in der Tasche zu haben, denn die neusten Berichte aus Marasch lauten eben so beunruhigend, und setzen noch hinzu, daß die obschwebenden Fragen nächstens mit dem Schwert ausgeglichen werden würden. — Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 20. Januar lauten immer alarmirender. Mehemed Aly ist fest entschlossen, seine Sache selbst bis zu Cöercitiv-Maaßregeln der europäischen Mächte auszufechten, obwohl er auf König Ludwig Philipps Unterstützung nicht mehr rechnet. Alexandrien wiederhallt von Waffengetös. Er hat 10,000 Mann aus Arabien zurückbeordert, und die vereinigte Flotte wird eilig mit Lebensmitteln und Mannschaft versehen. Der Hafen von Alexandrien soll gesperrt werden, und die Forts sind mit 200 Feuerschlünden bespickt. Der Vice-König äußerte sich nach verläßigen Angaben gegen einen angesehenen Franken: „Alles dieses geschehe zur Erhaltung des Islams und des Califats, welches in Constantinopel verrathen sei!" Man fängt an zu fürchten, daß er noch vor Abschluß der Londoner Conferenz die Initiative ergreifen und in Syrien das Wort vorwärts aussprechen werde.

Der Morning-Chronicle wird aus Konstantinopel vom 17. Januar geschrieben, daß Hr. v. Butenieff unmittelbar nach Empfang einer Note von der Pforte, welche diese an den Gesandten der Großmächte gerichtet und worin sie das Fehlschlagen der Mission Kiamil Pascha's gemeldet, sich in Person zur Pforte begeben und derselben die amtliche Anzeige gemacht habe, es sei ein Vertrag zwischen England und Rußland abgeschlossen worden, welcher die Integrität der Pforte auf zehn Jahre garantire und zugleich die Mittel feststelle, dieselbe zu sichern, nämlich die Anwesenheit einer Russischen Armee in Klein-Asien und einer Britischen Flotte im Hafen von Konstantinopel."

Ein von demselben Londoner Blatte mitgetheiltes Schreiben aus Alexandrien vom 16. Januar spricht, in Uebereinstimmung mit anderen Berichten, ebenfalls von den Rüstungen des Pascha. „Mehemed Ali", so heißt es in dieser Korrespondenz, „will, da ihm kund-

gethan worden, daß man Zwangsmaßregeln gegen ihn ergreifen wolle, wenn er sich den von den verbündeten Mächten ihm gestellten Bedingungen nicht füge, und da man ihm mit einer Englischen Flotte und einer Oesterreichischen Armee gedroht hat, seine Armee in Aegypten angeblich auf 125,000 Mann bringen. Ein Lager von 40,000 Mann soll im Delta errichtet werden, um an allen Theilen der Küste zur Disposition zu sein; eine Reserve von Rekruten soll in Kahira bleiben. Die Festungswerke von Abukir werden hergestellt, so wie auch die westwärts von dem Hafen von Alexandrien, nach dem sogenannten Araber-Thurm zu. Mehemed Ali hat in dem zuletzt gehaltenen Divan erklärt, er wolle den Frieden und habe immer Mäßigung in seinen Anforderungen an die Pforte gezeigt, wie er denn noch vor Kurzem als Sieger seinen Sieg nicht, wie er gekonnt hätte, verfolgt habe. Nun, wo seine Unterhandlungen zum Theil erfolgreich gewesen, und wo er auf dem Punkt stehe, seinen Zweck zu erreichen, trete England ihm mit willkürlichen Vorschriften entgegen und bedrohe ihn mit Vernichtung; hätte man ihn ungehindert gelassen, so würde er seine Differenzen mit der Pforte schon längst auf gütlichem Wege ausgeglichen haben; auch jetzt noch sei er bereit, augenblicklich die Türkische Flotte herauszugeben, sobald England seine Intervention zurücknehme, denn in dieser Zurücknahme sehe er das alleinige sichere Mittel, zu einer augenblicklichen Ausgleichung mit der Pforte zu gelangen. Er wisse wohl, daß, wenn ganz Europa sich gegen ihn erhebe, er unterliegen müsse, aber er werde sich bis zum letzten Augenblicke der willkürlichen Bedingungen zu erwehren suchen, die man ihm aufdringen wolle. Eine bloße Blokade fürchte er übrigens nicht, denn er sei wohl verproviantirt, die Stokkung des Verkehrs werde ihm weniger als den Engländern schaden. Und, fügte er hinzu, wenn die Engländer hierher kämen, so würden sie kommen, um das Land für sich zu erobern; würden aber wohl die anderen Mächte dies zugeben? Er scheint sehr auf Frankreichs Beistand gerechnet zu haben, und die Thron-Rede des Königs der Franzosen hat ihn in nicht geringe Bestürzung versetzt. Ob ihm wirklich Unterstützung von Seiten Frankreichs zugesagt worden, ist nicht bekannt, allein es heißt, daß seine gegenwärtigen Rüstungen von dem hiesigen Französischen Konsul, wenn auch nicht angerathen, doch gebilligt würden. Wollten, so sagt der Pascha, die Engländer Alexandrien nur für einige Zeit blokiren, so würden sie am meisten dadurch leiden, indem sie durch die Unterbrechung der Verbindung mit Indien nichts gewönnen. Sendeten sie aber Landungs-Truppen hierher, so müßten dieselben zahlreich sein, denn 140,000 Mann in Syrien, 60,000 Mann in Unter-Aegypten und eine gut bemannte Flotte von 50 Segeln, worunter 20 Linienschiffe, wie barbarisch dieselben auch sein möchten, seien doch nicht unbedeutende Gegenstände, und wenn man zu Feindseligkeiten schreiten müsse, so seien halbe Maßregeln von keinem Nutzen. Und was werde dann England bei dem Allen gewinnen? Was könne es nicht vielmehr dabei verlieren? Dies waren, so getreu wie möglich, Mehemed Ali's eigene Worte und Gesinnungen, die er neulich im Divan ausgesprochen hat."

Afrika.

Algier, 1. Febr. Die Araber sind wieder in der Ebene erschienen. Den 27. Januar ward wieder ein Gehöft von ihnen in Flammen gesteckt. Die Vorbereitungen für den großen Feldzug werden fortgesetzt. General von Rumigny ist vorgestern hier eingetroffen. Man spricht noch immer davon, daß der Herzog von Orleans eine Division anführen wird. Die Provinz Constantine ist ruhig; zu Oran, Arzew, Mostaganem ist man eines Angriffes gewärtig. Die Lebensmittel werden mit jedem Tage theurer. Wir haben hier in den Spitälern an 1000 Kranke. Zu Bona sind eben so viele. Man ist, wie es scheint, entschlossen, den Hafen von Dschordschell mit 100 Mann zu besetzen.

(Lpz. Z.)

Der Moniteur enthält wieder einen Btricht vom Marschall Valée aus **Algier** vom 1. Febr. Es heißt darin: „Die Araber haben abermals in den Umgebungen von Belidah eine Niederlage erlitten. Die Kalifas des Emirs haben die bei den Bauten beschäftigten Soldaten überfallen wollen, allein General Duvivier war nicht unvorbereitet und empfing die Araber, wie er es gewohnt ist. In der Nacht vom 28. auf den 29sten Januar gingen die feindlichen Truppen über den Quâd-el-Kedir und stellten sich im Westen der Stadt, im heiligen Walde, auf. Ihre Vorposten erstreckten sich bis auf den Weg, welcher die Stadt Belidah mit dem obern Lager in Verbindung setzt, in der Absicht, die zur Arbeit ziehenden Abtheilungen aufzuheben; allein der Plan des Feindes wurde vorhergesehen, es waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, und der Versuch kam dem Feinde theuer zu stehen. So wie die ersten Kanonenschüsse gefallen, rückte eine Kolonne unter Obrist Drolenvaux von vorn auf den Feind los, während General Duvivier eine zweite Colonne dem Feinde in den Rücken sendete und Oberst Changarnier vom obern Lager aus auf der Rechten manövrirte und sich zwischen die Reiterei und Infanterie der Araber stellte. Der Feind wurde zuerst in den heiligen Hain zurückgedrängt, dann gezwungen, über den Duad-el-Kebir zurückzugehen und ins Gebirge zu fliehen. Der Feind hat einen bedeutenden Verlust erlitten. **Von unserer Seite haben wir 65 Kampfesunfähige.** Den 29., 30. und 31. Januar wurden die Arbeiten ohne weitere Hemmung fortgesetzt. Die Dampfboote von Bona und Oran sind bis auf den 1. Februar nicht in Algier eingetroffen."

Amerika.

Aus der zwischen dem Gouverneur des Staats **Maine**, Herrn Fairfield und dem Gouverneur der Provinz **Neu-Braunschweig**, Sir John Harvey, über die (neulich in der Bresl. Ztg. erwähnte) Besetzung des streitigen Grenz-Gebiets durch Britische Truppen geführten Korrespondenz, welche der Erstere mit einer Botschaft vom 3. Januar der Legislatur jenes Staats vorgelegt hat, ergiebt sich, daß Sir John Harvey allerdings zwei Compagnieen nach dem See Temiscouta in dem bestrittenen Gebiete abgeordnet hat, jedoch auf Befehl des General-Gouverneurs der Britisch-Nord-Amerikanischen Provinzen, Herrn P. Thomson, unter welchem er steht, und nur zu dem Zwecke, gewisse Gebäude zu beschützen, welche dort errichtet sind, um die Britischen Truppen auf ihren Durchmärschen nach Kanada zu beherbergen und um in denselben Vorräthe für diese Truppen aufzubewahren. Sir J. Harvey behauptet, daß darin kein Verstoß gegen die im vorigen Jahre abgeschlossene provisorische Convention liege; der Gouverneur Fairfield hat es aber für nothwendig gehalten, darüber an den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu berichten, dessen Antwort noch nicht eingelaufen war.

Ein fürchterlicher **Brand**, der zu Savannah-la-Mar auf der Insel **Jamaika** stattgehabt, soll einen Schaden von 150,000 Pfund Sterling angerichtet haben; es heißt, das Feuer wäre von den Schwarzen angelegt worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. Febr. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche, 27 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Alterschwäche 4, an Brustkrankheit 2, an Entbindungsfolge 1, an der Gelbsucht 1, an Geschwulst 1, an Gehirnentzündung 2, an Krämpfen 9, an Lungenleiden 12, an Nervenfieber 3, an Unterleibskrankheit 4, an Wassersucht 6, an Zahnleiden 1, todtgeboren 3, ersäuft hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1940 Scheffel Weizen, 1707 Scheffel Roggen, 332 Scheffel Gerste und 1522 Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 35 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Weizenmehl, 9 Schiffe mit Brennholz und 3 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Bierverkäufer, 1 Fleischer, 8 Kaufleute, 1 Lohnkutscher, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Sattler, 1 Kürschner, 1 Schneider, 1 Schmidt, 1 Schuhmacher, 1 Barbier, 2 Commissionair, 1 Gastwirth, 1 Mauermeister, 1 Stellmacher, 1 Handelsmann, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Handschuhmacher, 1 Viktualienhändler, 1 Topfhändler, 1 Gelbgießer, 2 Hausacquirenten, 1 Destillateur. Von diesen sind 13 aus Breslau, die übrigen aus andern Städten und Orten des preußischen Staates.

Im Laufe des Kalender-Jahres 1839 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen **getraut**: evangelischer Confession 532 Paar, katholischer Confession 263 Paar, jüdischer Confession 38 Paar, in Summa 833 Paar, incl. 111 gemischte Ehen. **Geboren**: evangel. Confesion 1021 Knaben, 960 Mädchen, in Summa 1981; kathol. Confession 631 Knaben und 601 Mädchen, in Summa 1232; jüdischer Confession 94 Knaben und 84 Mädchen, in Summa 179. Zusammen 1746 Knaben u. 1646 Mädchen; in Summa 3392. **Gestorben**: evangel. Conf. 1002 männliche und 981 weibliche, in Summa 1983; kathol. Conf. 558 männl. und 480 weibl., in Summa 1038; jüdischer Conf. 73 männl. und 73 weibliche, in Summa 146. Zusammen 1633 männliche und 1534 weibliche, in Summa 3167.

Breslau, 16. Febr. Das versprochene Referat über das **Konzert** der Miß **Anna Robena Laidlaw** ist uns bis zum Schlusse der Zeitung nicht zugegangen. Im Allgemeineu erfahren wir aus guter Quelle, daß man mit dem Arrangement des Ganzen **nicht** zufrieden war, daß aber das Spiel der fremden Künstlerin größeren Beifall verdient hätte, als ihr zu Theil wurde. Sie bekundete, neben eminenter Fertigkeit, einen äußerst zarten und geschmackvollen Vortrag. Das Spiel eines hiesigen Violinisten erregte Lachen, was um so merkwürdiger ist, als das gebildete Publikum, welches in der Regel die Konzerte besucht, nachsichtig urtheilt.

Händels Josua.

Eingedenk des tiefen Zusammenhanges zwischen rein Wahrem und Schönem, und getreu dem hohen Berufe, für beider Empfängniß die Geister zu bereiten, zieht unsre Universität zu dem kräftig verkündeten Worte der Wissenschaft auch die besten und edelsten Leistungen der Musik in ihre großartigen Hallen, und öffnet diese freundlich einigen heimischen Vereinen. So den wackeren Künstlern, die aus dem Künstlervereine unter **Wolff's** einsichtiger Leitung uns das Beste dort geben, was Breslau in der Instrumental-Musik leistet, und wo wir höchst erwünschterweise viel von Beethoven hören. So auch dem Institute, das unser **Mosewius** für den ernsten Gesang gegründet und unermüdlich zu glänzender Wirksamkeit geführt hat: der **Sing-Akademie**. Hieher flüchten sich jetzt aus dem ermüdenden Wechsel des gleichen Einerlei unsrer Gesellschaften die Mitglieder, und pflegen beharrlich unter den Auspicien der gottgeweiheten Cäcilia die ernste Schönheit des religiösen Gesanges und seiner Verherrlichung im Oratorium. Eine Kräftigung des ganzen Gemüthes gegen die ermattende Wirkung des Alltäglichen oder Frivolen, das die gewöhnlichen Erholungen umgiebt. Einladend zur Sammlung der geistigen Kräfte in der reinsten Sphäre der Kunst, und von hohem bildenden Einflusse auf den Geschmack. — Auch für die Freunde solcher Musik, die jeweilen gern einkehren in ihren Tiefen und außerhalb dem Institute stehen, bereitet dasselbe jetzt eine öffentliche Aufführung des schönen Oratariums **Josua** vor, auf welche hier im voraus aufmerksam gemacht wird.

Die Dichtung, ursprünglich in englischem Texte geschrieben, zeigt durch und durch eine dramatische kräftige Auffassung. Josua, der freudige Held, welcher dem langen Zaudern seines wandernden Volkes ein rasches Ende gesetzt, wird nach dem biblischen Buche, das seinen Namen führt, in den Glanzpunkten seiner Thaten redend eingeführt; kühne Helfer treten förderlich herzu, die Chöre des Volkes greifen mit drängender Theilnahme in die Handlungen ein. Als eine zarte Episode schlingt sich dazwischen die Liebe Achsa's, der Tochter Kalebs, zu Athniel, dem Jünglinge, welcher um den Preis ihrer Hand die Landschaft Debir für ihren Vater erobert, und tritt mit diesem politischen Siege wieder in das dramatische Epos eng verknüpft ein.

Darf man mehr sagen, als daß **Händel** mit seinen unvergänglichen Tönen diesen mannichfachen Reichthum der Situationen zu Schätzen der edelsten Kunst verherrlichet hat? Kampfesfreudigkeit, Noth, Antrieb, Triumph, Hymnus. — Wer **nach** Händel hätte das alles wohl mit gleicher, unsterblicher Frische der Chöre gedichtet? Wer **nach** ihm risse so des Hörers Fantasie in dem Sturme dieser Chöre mit fort?

Es ward mir freundlich vergönnt, die Probe vom Sonnabend zu hören, mich verfolgten die gewaltigen Eindrücke in stundenlangem Rausche der Einbildungskraft, die besonders zum Reproduciren des Solo vom Josua „Lobet Gott," in welches sich des Chores gewaltiges „Die Mauern stürzen ein" wechselnd mischt, wie zu einem strahlenden Wunderwerke von Schönheit immer von neuem zurückkehrte.

Wie **Mosewius**, als Dirigent, den urkräftigen Geist der Töne eindringlich auffassen läßt, kennen wir zu seiner **hohen** Ehre. Aus den präcisen Chören (die durch das Institut für Kirchengesang noch bedeutend verstärkt wurden) treten wohlgeschulte, reine Stimmen einzeln hervor; Stimmen, die Mosewius theils selbst sorglich ausgebildet, theils von seinem Freunde im Apoll, dem kunstreichen Löwe überkommen hat, oder die als anderweitiger glücklicher Erwerb hinzutraten. Das Orchester ist vorzüglich besetzt und wirkt ausgezeichnet gut mit. — Genug, es tritt hier die Vereinigung höchst ansehnlicher Kräfte für das musikalische Fest ein.

* * *

Theater.

Die beiden Klingsberge. Lustspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue. Graf Klingsberg, Hr. **Wohlbrück**, als **letzte Gastrolle**.

Dieses Lustspiel, in seiner Anlage und ganzen Durchführung eine unzweideutige Apologie der widerlichsten Unsittlichkeit, hätte schon längst zur Ehre des deutschen Charakters von den Bühnen verdrängt sein sollen. Man kann es sich wohl bisweilen gefallen lassen, Ungeheuer in menschlicher Gestalt von der romantischen Schule Frankreichs auf die Bühne gebracht zu sehen; sie zeigen doch wenigstens deutlich und klar, daß sie im hitzigen Fieber rasen, ohne sich wie hier die Mühe zu geben, durch eine gefällige lächelnde Aeußerlichkeit das Urtheil des Publikums bestechen zu wollen. Wahrlich! Die Grundsätze, welche in diesem Stück mit einer so seltenen Schamlosigkeit gepredigt, und nicht etwa bestraft (bewahre!) sondern noch durch einen guten Ausgang belohnt werden, schleichen sich wie ein unverdächtiges Gift in die arglosen Gemüther, um, wenn auch nicht auf der Stelle, doch langsam desto sicherer und unheilbarer ihre verderbliche Wirkung zu verbreiten. Es kann hier natürlich nicht unsere Absicht sein, das Lustspiel selbst nochmals einer Nachzügler-Kritik unterwerfen zu wollen; jedoch können wir nicht verhehlen, von dem hiesigen Theater-Publikum eine ganz andere Aufnahme erwartet zu haben, welches sich gerade bei den nichtswürdigsten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 40 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. Februar 1840.

(Fortsetzung.)

Scenen einer lauten und ungeheuchelten Freude hingab. Als ob das innige Familienband, als ob das gegenseitige heilige Verhältniß zwischen Vater und Sohn auf eine so schmachvolle Art und Weise unter Beifallsgeschrei mit Füßen getreten werden dürfte! Und als ob die unthätige, aber breit thuende Tugend zweier Kotzebue'scher Frauenzimmer den Scandal so vieler belächelter Laster aufwiegen könnte! Leider wußte Kotzebue nur zu gut, wit wem er zu thun hatte — ein „gutes Herz", mit welchem er seine Schlingel auszustatten niemals vergaß, rührte gar manches sinnige Mägdelein, und die frechste Liederlichkeit wurde geliebt und kam zu Ehren. „Also sind Sie auf einmal zu denjenigen übergegangen, welche meinen, die Komödie solle durch Lachen bessern?" Ich habe es schon zu wiederholten Malen ausgesprochen, daß die dramatische, so wie überhaupt alle Poesie nicht vom moralischen Standpunkt aus beurtheilt werden dürfe; aber eben so wenig als die Moral, als solche, Lebensnerv des Drama's ist (obgleich es nicht an Dichtern fehlt, welche sie dazu gemacht haben), eben so wenig ist man berechtigt, die Zügellosigkeit der Sitten durch dasselbe zu beschönigen und damit gewissermaßen zu rechtfertigen. — Was nun die Aufführung betrifft, so können wir nicht verschweigen, daß sie gar Vieles zu wünschen übrig ließ. Zwar thaten Hr. Wohlbrück und Hr. von Perglaß alles Mögliche, um ein rasches Ineinandergreifen zu bewirken; sie wurden jedoch nicht so unterstützt, wie zu wünschen stand; und so kam es denn, daß der Dialog, anstatt rasch und flüchtig fortzuschreiten, sich mühsam hinschleppte und sehr gedehnt war. Auch fanden wir leider wieder recht oft Veranlassung, ohrenzerreißende Provinzialismen und falsche Aussprache der famosen T- und K-Laute hören zu müssen. Hr. Wohlbrück wurde am Ende gebührender Maßen gerufen, und nahm in einigen Worten des Dankes Abschied. — Tages zuvor wurde aufgeführt „Der Brauer von Preston" von Adam. In der neuesten Zeit ist es Mode geworden, den Franzosen die Fähigkeit nicht nur für dramatische überhaupt, sondern insbesondere für komische Musik abzusprechen. Trotz dieser lächerlichen Vornehmthuerei besitzen wir doch in Deutschland nicht ein einziges Talent, welches die Theater-Directionen etwa der Mühe überhöbe, sich jenseit des Rheins nach Stoff für Unterhaltung umzusehen. Denn Lortzings „Czaar und Zimmermann", so gefällig und ansprechend die Musik ist, bleibt doch einmal nichts mehr und nichts weniger als eine glückliche Compilation, und hat seinen außerordentlichen Erfolg hieselbst theils seinem, auch nicht eigenthümlichen, Sujet, theils zwei sentimentalen Liedern zu verdanken. Nach unserer individuellen Meinung könnte bei einer strengen Prüfung „Czaar u. Zimmermann" durchaus keinen Vergleich mit dem „Brauer von Preston" aushalten, welcher sich nicht nur durch eine höchst lebendige und frische Musik, sondern auch durch seinen wirklich belustigenden Inhalt auszeichnet. Wir machten zwar schon nach der ersten Aufführung gebührend auf diese Oper aufmerksam; jedoch liegt es nicht in der Tendenz dieser, hauptsächlich der Politik gewidmeten Blätter, sich mit Kritiken zu befassen, welche sowohl das Stück als auch die Darstellungen „Schritt für Schritt" begleiteten. Aber es wäre wohl billiger Weise zu erwarten gewesen, daß dieselbe gewichtige Stimme (deren Autorität niemand lieber als ich anerkennt), welche für die Lortzing'sche Produktion sich so warm vernehmen ließ, auch die Adam'sche Arbeit anerkannt und uns nebenbei gezeigt hätte, wie denn eigentlich ein Referat über musikalische Leistungen in solchen Blättern, wie diese, am besten abzufassen sei. Denn wenn man einerseits einem gemischten Publikum nicht zumuthen darf, lange, und blos Männern vom Fach verständliche, Abhandlungen zu lesen, so kann auch andererseits einem Referenten, welcher im Augenblicke für den Augenblick schreibt, daraus kein Vorwurf entstehen, wenn er sein Lob nicht erst lange motivirt und nur beim Tadel etwa die Gründe in aller Kürze erwähnt. **Sed haec hactenus!** — Dlle. Dickmann (Effie) bewährte auch in dieser Vorstellung, was wir bereits über ihre Stimme und ihren Vortrag bemerkt haben. Zwar mangelte ihr eine gewisse bewegliche Munterkeit, welche diese Rolle erfordert; jedoch ersetzte dieselbe unsere Sängerin durch ein höchst gemüthliches und ansprechendes Spiel, obgleich wir auch nicht umhin können, sie vor dem Zuviel-Spielen zu warnen. Es klingt sonderbar, diesen Rath einer Opernsängerin zuzurufen, weil man meistentheils das Gegentheil, nämlich des zu wenig oder auch gar nicht Spielens von ihnen gewohnt ist; jedoch ist wohl nicht zu leugnen, daß eine junge Sängerin, um diesen letzten und in Deutschland namentlich so häufig gerügten Fehler zu vermeiden, sehr leicht das gehörige Maaß überschreiten kann. Auch des Guten kann man zu viel thun! und was dabei das Schlimmste ist, es wird dafür kein Dank abgestattet.

**

Mannichfaltiges.

— Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher, die, seit ihr Sitz nach Preußen (Breslau) verlegt ist, unmittelbar unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs steht, hat im vergangenen Jahre, außer mehreren berühmten Gelehrten des Auslandes, auch die praktischen Aerzte **Dr. Böhm** und **Dr. Lessing in Berlin** für ihre verdienstvollen Leistungen in der Heilkunde zu ordentlichen Mitgliedern eranrt.

— Der Zahnarzt Gutmann in Leipzig, der schon früher eine portative Bade-Maschine für Regen- und Sturz-Bäder erfunden und bekannt gemacht hatte, die viel Beifall fand, hat kürzlich diese Einrichtung möglichst vervollkommnet und die portativen vereinigten Maschinen Allen, auch Reisenden zu Wagen, Pferde und Fuß empfohlen, da die ganze Einrichtung nicht mehr als 4 bis 5 Pfund wiegt.

— Am 8. Febr. ward in Leyden das Jahresfest der Unipersitätsbegründung gefeiert. Die Studirenden hatten zu diesem Zwecke einen großen Maskenzug veranstaltet, welcher den Einzug des Herzogs Johann von Bayern in Leyden im Jahre 1420 vorstellte. Es nahmen ungefähr 200 Studirende Theil, die in 39 Gruppirungen vertheilt waren, und von denen sich etwa 50 zu Pferde befanden. Der Zug fand des Abends statt und ward von 300 Fackeln beleuchtet. Der Prinz von Oranien, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin, Prinzessin, Prinz Alexander und Prinzessin Sophie waren nach Leyden gereist, um den Zug mit anzusehen.

— Ludwig Devrient gab einige Mal die komische Gerichtsperson in der Oper „Don Juan" von Mozart. Ein Kunstkollege machte ihm hierüber Vorwürfe, indem er meinte, ein so bedeutender Künstler solle sich mit so werthlosen Rollen nicht abgeben. — Devrient lächelte, und erwiderte: Freund, ich fühle mich hochgeehrt, mit dem unsterblichen Mozart auf einem Zettel zu stehen.

— Nachrichten aus New-York vom 18. Januar bringen Kunde von einem Unglück, das an Umfang die vielen ähnlichen bisher aus den Vereinigten Staaten berichteten Unfälle weit übertrifft. Das Dampfboot „Lexington" war am 13. Januar mit 175 Passagieren und einer Ladung Baumwolle ꝛc. nach Stonington (in der Richtung nach Boston) abgesegelt. Am Abend sah man plötzlich aus dem Holzwerk in der Nähe des Kamins Flammen hervorschlagen; noch ehe an Lösch-Anstalten gedacht werden konnte, standen schon die auf dem Verdeck gelagerten Baumwollenballen in Feuer; dichter Rauch umhüllte Schiffsmannschaft und Passagiere. Alles stürzte sich nun nach den Booten; diese aber konnten die Last nicht tragen, und schlugen um. Mittlerweile wurden auf dem Dampfschiffe die Feuerspritzen in Bewegung gesetzt, aber Alles umsonst. Ueber 170 Passagiere und 29 Schiffsleute kamen theils in den Flammen, theils im Wasser um. Nur 3 Personen retteten sich, darunter Kapitän Hilliard, der sich an einen Ballen Baumwolle festgehalten hatte; in dieser Lage blieb er mit einem der Schiffsarbeiter 15 Stunden lang, bis ein vorübersegelndes Schiff ihn aufnahm, und nach New-York brachte, wo er die erste Nachricht von dem schrecklichen Unglück gab. Der „Lexington" hatte 60,000 Dollars an Bord, und war mit 20,000 Dollars versichert. Schon einige Tage vorher war das Schiff in Brand gerathen; auch soll es schon längere Zeit als unbrauchbar erkannt worden sein. Man ist allgemein entrüstet, daß die Gesellschaft es dennoch wieder, und zwar mit Passagieren und Gütern überladen, mit schlechtem Takelwerk und unerfahrener Mannschaft, in See gehen ließ, und dadurch 100 Menschenleben opferte. Hoffentlich wird eine strenge Untersuchung stattfinden. Unter den Verunglückten befanden sich eine 5 Köpfe starke Familie Winslow, ein Vater mit 6 Kindern, und ein deutscher Professor. — Das Dampfboot „Belle-of-Missouri", welches die Ueberfahrt von New-Orleans nach St. Louis macht, hat ebenfalls am 25. Dezember Abends, 2 Meilen von Liberty, Feuer gefangen. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Passagiere kaum Zeit hatten, sich zu retten, indem sie ihr ganzes Gepäck im Stiche ließen. Wenn das Dampfboot nicht glücklicherweise dem Lande so nahe gewesen wäre, wären wahrscheinlich Alle umgekommen. Denn kaum war der Ausbruch des Feuers 4 oder 5 Minuten bekannt, als sich dasselbe einer bedeutenden Quantität Pulver, das einen Theil der Ladung ausmachte, mittheilte, und eine fürchterliche Explosion zur Folge hatte. Das Schiff flog in tausend Stücke auseinander, die eine große Anzahl der Flüchtlinge verwundeten.

— Die Gothaische Zeitung enthält folgende Todesanzeige: „Bei einer Reise meines mir ewig unvergeßlichen Mannes — des Kanzlers v. Dammann — nach Sondershausen, geschah das Schrecklichste, was mich und meine unglücklichen fünf Kinder treffen konnte. Ein geladenes Gewehr, welches sich im Wagen befand, verletzte ihn während des Fahrens tödtlich, so daß er wenige Stunden darnach in Greußen verstorben ist. Sondershausen, den 22. Januar 1840. Wilhelmine v. Dammann, geb. Blödau."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Theater-Repertoire.

Montag: „Don Juan." Oper in 2 Akten von Mozart. Donna Anna, Dlle. Dickmann, vom Königstädter Theater zu Berlin, als dritte Gastrolle.

Dienstag, zum zweiten Male: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, übersetzt von Carl Riemann, für die Bühne eingerichtet von A. Wolff.

Mittwoch: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Gl. 20. II. R. u. T. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Am 14. Februar wurde meine liebe Frau Ernestine, geb. Boy, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Järisch,
Pastor zu Rosen u. Schmardt.

Todes-Anzeige.

Eine Lungenlähmung endigte heute früh 3 Uhr nach 17tägigem Krankenlager das Leben unsers geliebten Gatten und Vaters, des K. Gymnasien-Lehrers Gottlieb Ferdinand Weigand, im 55sten Jahre seines Alters. Tiefbetrübt machen wir diesen unersetzlichen Verlust unsern entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte bekannt, uns ihre stille Theilnahme zu schenken.

Brieg, den 13. Februar 1840.

Henriette Weigand, geborne Fiebig.
Gustav Weigand, Cand. philol.
Agnes Weigand.
Heinrich Weigand.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir tiefbetrübt hiermit ganz ergebenst an, daß wir auch unsern vierten und jüngsten Sohn, Carl Theodor Ferdinand, verloren haben. Er starb heute Morgen 3 Uhr am Stickfluß, 8 Wochen alt.

Pleß, den 13. Februar 1840.

Der Oberlandesgerichts-Assessor, Justizrath Gründel und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr endete der ordentliche Lehrer am Königl. Gymnasium, Herr Ferdinand Gottlieb Weigand, in Folge einer Lungenlähmung, seine irdische Laufbahn im 55. Jahre seines Lebens und im 27. seiner Amtsführung. In ihm verliert das Gymnasium einen sehr verdienten Arbeiter von bewährter Treue, die Kassenverwaltung insbesondere ihren musterhaften Rendanten, unsere Schüler einen unverdrossen um sie bemühten, väterlich gesinnten Lehrer, wir selbst einen treuen, stets gefälligen Kollegen und hochgeschätzten Freund. Sein Andenken wird unserem Herzen stets theuer sein.

Brieg, den 13. Februar 1840.

Die sämmtlichen Lehrer des Königlichen Gymnasiums.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ¾ auf 11 Uhr entschlief zu einem bessern Leben meine gute Frau Julie, geb. Brade, im 30. Lebensalter. Ein und ein halbes Jahr hatte die Verstorbene unendlich an den Folgen einer zurück getretenen Hautflechte, die sich auf die Brustorgane gelagert hatte, gelitten. Vier Kinder beweinen mit mir den unersetzlichen Verlust und bitten Verwandte u. Freunde um stille Theilnahme.

Münsterberg, den 12. Februar 1840.

H. Radofey.

Todes-Anzeige.

Nach namenlosen Jahre langen Leiden entschlummerte sanft gestern Abend halb 7 Uhr meine geliebte Frau, Louise, geb. Wolny, zum bessern Jenseits. Tief gebeugt, theile ich diesen für mich unersetzlichen Verlust entfernten Verwandten und Freunden zur stillen, wohlwollenden Theilnahme mit.

Ratibor, den 13. Februar 1840.

Der Oberlandesgerichts-Archivar, Hofrath Gläser.

Todes-Anzeige.

Den auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir in tiefster Trauer das am 9ten d. Mts. an den Folgen des Nervenfiebers erfolgte Hinscheiden unserer guten Mutter, der verw. Frau Förster Karsunki, geb. Paske, zu stiller Theilnahme ergebenst an.

Bernstadt, den 12. Febr. 1840.

Die hinterbliebenen Kinder.

Vox populi vox Dei!

Gebt unserm alten Fritz die Krücke, Hut und
Zopf, nach der bekannten Norm,
und deckt mit Mantel Ihm ja nicht die Uniform.

Montag den 17. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, sollen mehrere Haufen altes Bauholz auf dem Platze vor der großen Wasserkunst, demnächst aber einige Klaftern Bruchziegeln in der Klosterstraße am weißen Vorwerke an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Concert-Anzeige.
Dienstag, den 25. Februar
wird
Miss Anna Robena Laidlaw,
Pianistin I. M. der Königin von Hannover,
eine zweite
musikalische Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Wintergarten.

Um den Besuch des Wintergartens zu erleichtern, hat sich Unterzeichneter bewogen gefunden, ein Abonnement für alle Tage, an denen nicht Konzert oder sonst ein Arrangement stattfindet, einzurichten, und zwar in Billetten à 1 Sgr., gültig für immer. Die Musikalienhandlung des Hrn. C. Cranz wird die Güte haben, diese Billets, welche jedoch nicht unter einem Duzend gegeben werden können, von heut ab zu verabreichen. Ohne Abonnement ist der Einlaß wie früher 2 Sgr. pro Person.

Breslau, den 17. Febr. 1840.

Kroll.

Bal en masque,

Sonnabend den 22. Februar von den Theilnehmern des Mittwoch-Subscriptionskonzerts. Die Subscriptions-Listen kursiren von heut ab. Bestellungen auf Logen übernimmt die Musikalienhandlung des Hrn. Cranz.

Beim Antiquar **Pulvermacher,** Schuhbrücke Nr. 62 ist zu haben: Deutsche Volks- und Schul-Bibel für Israeliten, herausg. v. Salamon 2 Bde. 1837, f. 1⅓ Rtlr. Derselben Brentano's Bibelwerk 16 Bde. 1814 f. 6½ Rtlr. Valerius Herberger, evangelische Herz-Postille 2 Rtlr. Folio 1754 f. 2⅔ Rtlr. Postille v. Sintenis 8 Bde. 1800 f. 2 Rtlr. Eine Bibel in polnischer Sprache 2 Bde. Velin-Papier, elegant gebunden 1836 f. 3 Rtlr. Mrongovius ausführliches polnisch-deutsch und deutsch-polnisches Wörterbuch, 2 Bde. in 4° 1837 prachtvoll gebunden Ldpr. 9 Rtlr. f. 6 Rtlr. Lichtenberg's vermischte Schriften 9 Bde. 1805, L. 14 Rtlr. f. 5⅔ Rtlr. Martin Opitz geistl. und weltliche Poemata 3 Bde. Amstrd. 1645 f. 25 Sgr. Gerber's histor.-biographisches Lexikon d. Tonkünstler, 2 Bde. 1792 f. 2 Rtlr. Matthesson, der vollkommene Kapellmeister, Folio, 1739 f. 2⅓ Rtlr. Geschichte des Kaiser's Napoleon, mit vollst. Sammlung seiner Werke von Aug. Hugo u. Elsner, 56 Liefer. in 10 Bdn. mit Stahlst. 1838 L. 14 Rtlr. f. 7 Rtlr. Kornsche Edicten-Sammlung 1740 — 1812 complett in 30 Bdn. f. 35 Rtlr. Buchner's vollst. Inbegriff d. Pharmacie 8 Bde. (enthält die Pharmacie, Physik, Chemie und Toxikologie v. Buchner; die Mineralogie v. Glocker, d. Botanik v. Richard; die Zoologie v. Goldfuß, 1831 L. 21 Rtlr. f. 10 Rtlr. Döbereiner Handb. d. pharmaceutischen Chemie 1831, L. 4 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr.

D. Landrecht. 5 Thle. 1817. f. 5 Rthl. Gerichtsordn. 1835. 2 Rthl. Criminalordn. 1831. 1½ Rthl. Ergänz. d. Pr. Rechtsbüch. v. Gräff, Koch 2c. 39 Liefer. 1840. L. 29 Rtl. 25 Rthl. Dies. v. Mannkopf. 7 Thle. 1839. L. 10 Rthl. 4 Rthl. Koch, Schles. Archiv. 1839. 6 Hefte. L. 5 Rthl. 2⅔ Rthl. Kamptz, Jahrb. d. Gesetzgeb. 100 Hefte. 1838. Ldpr. 100 Rthl. 22 Rthl. Dass. Auszug v. Gräff. 11 Thle. 1838. L. 18 Rthl. 13 Rthl. Hitzig, Zeitschr. f. Kriminal-Rechtspfl. d. Pr. Staaten. 1833. 50 Abthl. L. 50 Rthl. 15 Rthl. Gesetzsamml. 1810—34. 10 Rthl. Rabe's Ediktensamml. 1425—1812. 16 Thle. L. 48 Rtl. 10 Rthl. Eisenb. u. Stenzel, Pr. Justizverfass. 18 Thle. L. 18 Rthl. 6½ Rthl. Preuß. Verf. in Civil- u. Criminals. 1833. L. 2½ R. 1⅔ Rthl. 1825. 25 Sgr. Koch, Referirkunst. 1836. 1¼ Rthl. 1832. ⅔ Rthl. Droste Hülfshof, Kirchenrecht. 3 Thle. L. 4 Rthl. 2¼ R. Dass. v. Walter. 1⅓ Rthl. Suarez, Schles. Provinzialr. 3 Thle. L. 4½ Rthl. 2 Rthl. Dasselbe v. Friedenberg. 1½ Rthl. v. Paschali, 1 Rthl. Hafemann, Kriminalprozeß. L. 2½ Rthl. 1⅙ Rtl. Klein's Annalen. 26 Thle. L. 30 Rthl. 7 Rthl. Bielitz, Commentar zum Landrecht. 8 Thle. L. 25 Rthl. 5 Rthl. Makkeldey, Röm. Recht. 1834. 2⅓ Rtl. Mentzel, Mand.-, summ. u. Bagatellproz. 1833. 1⅓ R. Eichhorn, Privatr. 1829. L. 4 Rthl. 2¼ Rtl. Dass. v. Runde. 1⅓ Rthl. Antiquar **Sington**, Kupferschmiedestr. 21.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdinguug des Neubaues eines massiven Brunnens, der Translokation eines Schwarzviehstalles und des Neubaues eines Abtrittes auf den Forst und Flöß-Inspektions-Gehöften zu Scheidelwitz bei Brieg, steht am 22. d. Mts. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind hierzu 40 Rthlr. Kaution erforderlich. Brieg, den 9. Februar 1840.

Wartenberg, Bau-Inspekor.

Une française peût être employer à la conversation; et on souhaite son adresse, Albrechtsstrasse Nr. 48, dans la boutique de pelleterie.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

(Für die gebildeten Stände.)

Handbuch der J. A. L. Richter's
populären Astronomie
für die gebildeten Stände, insbesondere für denkende, wenn auch der Mathematik nur wenig oder gar nicht kundige Leser.

Zweite, wohlfeilere Ausgabe. In 8 Heften (à 10 Sgr.) Mit 32 Tafeln Abbildungen. Erstes Heft. Preis 10 Sgr.

Die Astronomie ist die Krone der Naturwissenschaften; sie enthält das geistige Element in einem solchen Grade, daß sie darin fast alle andere Wissenschaften übertrifft und unmittelbar dahin wirkt, die höchsten Ideen des Wahren, Schönen und Guten in der Seele hervorzurufen. Darum spricht sie denn auch Jeden an, dessen inneres Selbst noch nicht ganz verkrüppelt ist; ja, das bloße Anschauen des gestirnten Himmels erweckt schon in der Seele, auch des Ununterrichtetsten, eine Menge von Vorstellungen und Empfindungen, die ihn erheben und läutern und mit Ahnungen des Unsichtbaren erfüllen. Daher wird denn Kenntniß der Sternwissenschaft auch im großen Publikum als ein allgemeines Bedürfniß gefühlt. Dieses Werk ist nicht nur für die Lehrer an Gelehrten- und Real-Schulen, sondern für alle gebildeten Stände überhaupt bestimmt: denn der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, auch den Laien in der Mathematik dahin zu bringen, daß er die Hauptlehren der Astronomie nicht nur historisch erfasse, sondern sie auch nach ihren Gründen verstehe, und ihn in den Stand zu setzen, daß er mit Ueberzeugung einsehe, wie es dem Denker möglich sei, in die Tiefen des Himmels einzudringen. Wir dürfen dieses Werk, das den Namen eines als Gelehrten und Schriftsteller allgemein geachteten Mannes an der Stirn trägt, nicht noch besonders lobend empfehlen wollen, sondern bemerken nur noch, daß diese zweite, wohlfeilere Ausgabe innerhalb 3—4 Monaten vollständig erschienen sein wird.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Für Bau- und Zimmermeister.

J. C. Wedeke's theoretisch-praktisches Handbuch der
Zimmerkunst,
nebst vollständiger Anweisung zum Bau der Treppen und zur Construction der Radzähne. gr. 8. Erste Lieferung, mit 8 großen Tafeln Abbildungen.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses neue, gründliche Werk des in der Bauwelt rühmlichst bekannten Verfassers, welches alle Theile der Zimmerkunst umfaßt, darf jedem Zimmermeister als ein praktisches Hülfsbuch in seiner Kunst mit Recht empfohlen werden. Auch Zimmergesellen, welche das Meisterrecht erlangen wollen, können zu ihrer Vorbereitung und Ausbildung kein besseres Werk wählen, als das gegenwärtige. Dasselbe enthält nicht weniger als 40 große Tafeln Abbildungen, die zugleich eine Auswahl der trefflichsten Risse jeder Art darbieten. — Das Ganze erscheint in 4 Lieferungen und wird binnen Jahresfrist sicher vollendet. — Die erste Lieferung enthält: 1) Vom Bauholze. 2) Verbinden des Bauholzes. 3) Von der Construktion der ebenen Durchschnitte parallelepipedischer Bauhölzer. 4) Grundbauten. 5) Rammen. 6) Maschinen zur Gewältigung des Grundwassers. 7) Brücken. — Die folgenden Lieferungen werden enthalten: 8) Schleusen. 9) Berechnung des Bauholzes. 10) Konstruktion der Holzwände. 11) Von den Balkenlagen. 12) Decken; armirte Balken, schwebende Balken. 13) Von der Schiftung: a. Schiftung mittelst Eintragen der Schmiege. b. Von den ebenen Durchschnitten der Dachflächen. c. Von der Schiftung mit dem Abstiche. d. Schiftung mittelst Austragung. 14) Von den Dächern: a. Dächer ohne Hängewerke, b. Dächer mit Hängewerken. 15) Thürme und Kuppeln. — u. s. w.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.,** Aderholz, Gosohorski, Hirt, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz und Komp. und Weinhold:

Allgemeine
Kirchen-Geschichte
für
die deutsche Nation
von
A. F. Gfrörer,
Professor und Bibliothekar in Stuttgart.

Zwei Bände in 6 Lieferungen (von 10 gr. Oktav-Bogen) auf schönem Velinpapier.
Preis für die Lieferung 15 Sgr.

Der Herr Verfasser dieses Werks hat seinen Beruf für theologische wie historische Forschungen durch zwei Arbeiten bewährt, die den Beifall des Publikums, wie die Anerkennung der Kritik in hohem Maße erhalten haben. — Seine Geschichte des Urchristenthums und seine Geschichte Gustav Adolphs von Schweden haben ihm einen ehrenvollen Rang unter den Schriftstellern gesichert, welche die Entstehung der christlichen Religion und ihre Fortbildung von der Höhe eines echt wissenschaftlichen Standpunktes herab verfolgen, wie er sich durch seine Lebensgeschichte des großen Schwedenkönigs den Historikern anreiht, die eingesehen haben, daß die Geschichte nur dann volksthümlich werden kann, wenn sich mit treuer Forschung eine klare verständliche Sprache verbindet, die den einfachen Leser, wie den Gelehrten anzuziehen vermag.

Die erste Lieferung, welche bereits in jeder Buchhandlung vorräthig ist, wird dem Publikum Zeugniß von dem Werth dieser Arbeit und der würdigen Ausstattung derselben geben. Die übrigen Lieferungen, wovon drei einen Band bilden, werden von zwei zu zwei Monaten folgen.

In der Schornerschen Buchhandlung zu Straubing ist als Fortsetzung erschienen und versandt worden, und zu haben in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau:**

Zwickenpflug, K., vollständige kathol. Christenlehren zum Gebrauche bei dem sonntägl. pfarrlichen Gottesdienste, sowohl in kleinern Städten, als auf dem Lande. Mit bischöfl. Approbation. 8ter Band. br. 22½ Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Adventbuch, oder: Betrachtungen über die bei der täglichen Andacht angeordneten Vorlesestücke für katholische Geistliche. Von Pfarrer **Bestlin.** Ulm, bei Ebner. 8. Geheft. 12½ Sgr.

Dieses Werkchen enthält die schönsten Betrachtungen für die heilige Adventzeit. Es kann den Herren Geistlichen und Seelsorgern nur willkommen sein, da sie in diesem Buche die reichhaltigsten Vorlesestücke finden, über die sie während der Adventzeit sprechen sollen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Aehrenlese
ein katholisches Wochenblatt.
Gr. 4. 52 Nummern. Velinpapier. Zweiter Jahrgang. 22½ Sgr.

Dieses Blatt, vorzugsweise für das katholische Volk berechnet, fand schon im ersten Jahr seines Erscheinens eine unverhoffte Theilnahme, und der Kreis seiner Leser erweiterte sich nicht nur in Baiern, sondern auch außer den Grenzen desselben. — Mit Zuversicht beginnt daher diese religiöse Zeitschrift in der bisherigen Haltung ihren zweiten Jahrgang. — In schmuckloser, einfacher Weise werden wichtige, interessante Begebenheiten aus dem weiten Gebiete der Kirche erzählt, um die Wahrheiten der Religion in Sentenzen großer Männer oder in Tugend-Beispielen den Lesern dargestellt, ohne sich in Polemik oder Politik einzumischen.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Baulichkeiten an den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden der Oberförsterei zu Stobrau, Brieger Kreises, steht am 24sten d. Mts., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an und sind hierzu 50 Rthlr. Kaution erforderlich.

Brieg, den 9. Februar 1840.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Bau-Verdingung

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Baulichkeiten an der katholischen Kirche, nebst Thurm, und im Pfarrer-Wohnhause zu Wallendorf, Namslauer Kreises, steht in Letzterm am 26sten d. Mts. von früh um 9 bis Nachmittags 4 Uhr Termin an und sind hierzu 40 Rthlr. Kaution erforderlich. Brieg, den 9. Febr. 1840.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Ediktal-Citation.

Bei dem unterzeichneten Königlichen Oberlandesgericht sollen nachstehende Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, gerichtlich für todt erklärt werden, nämlich:

1) der Fleischergeselle Johann Gottfr. Blümel aus Ober-Leipe, geboren am 18ten April 1778.
2) Der Fleischergeselle Karl Sigismund Blümel, geboren den 24. Mai 1778 zu Altenburg.
3) Franz Schneider, geboren den 6. Oktober 1783 zu Schlaupe.
4) Anna Meyer, Tochter des Fürstl. Würzauschen Inspektors Meyer.
5) Der Dreschgärtnersohn Johann Gottfried Peukert aus Brödelwitz, geb. den 19. August 1770.
6) Der Rittmeister Georg Gottlob v. Ziemiezki, geboren in Trebnitz den 7. April 1794.
7) Der Lieutenant a. D. Eduard Wilke aus Breslau.

Alle diese Personen, oder insofern sie verstorben sind, deren etwanige zurückgelassene Erben oder Erbnehmer werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 1. April 1840 Vormittags 11 Uhr vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Hrn. Liebich angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls gegen diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, auf Todeserklärung erkannt, demnächst aber ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben, oder in Ermangelung solcher den dazu berechtigten öffentlichen Behörden zugesprochen und zur freien Verfügung darüber verabfolgt werden soll. Zugleich werden die etwanigen unbekannten Erben der vorgedachten Personen hiermit aufgefordert, spätestens in dem vorgedachten Termine zu erscheinen und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls den sich legitimirenden Erben der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Erben alle Handlungen und Dispositionen derselben anzuerkennen schuldig, auch von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sind, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, zu begnügen haben werden.

Breslau, den 7. Juni 1839.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Bäckermeister Friedrich Ferdinand Fey und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Schlawe, früher verwittwete Müllermeister Scholz zu Bischwitz an der Weide, die an diesem Orte im Fall der Vererbung unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft bei ihrer erfolgten Verheirathung durch den gerichtlichen Vertrag vom 14. Januar c. unter sich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 7. Febr. 1840.

Königl. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die nachstehend genannten Auseinandersetzungen im Hoyerswerdaer Kreise des Liegnitzer Regierungs-Bezirks, und zwar: 1) Regulirung, Dienstablösung und Gemeinheitstheilung zu Frauendorf. 2) Hütungs-Auseinandersetzung zwischen Frauendorf und Kroppen. 3) Regulirung und Gemeinheitstheilung zu Hermsdorf bei Lipsa. 4) Regulirung und Gemeinheitstheilung zu Jannowitz. 5) Hülfsdienstablösung zu Jannowitz, sind bei der Königl. General-Kommission zu Soldin anhängig geworden. Im Auftrage dieser Behörde wird den, bei dem diesfälligen Verfahren etwa nicht zugezogenen Interessenten dies mit dem Ueberlassen bekannt gemacht, innerhalb sechs Wochen, und spätestens im Termine am 6. April c., Vormittags 11 Uhr bei Unterzeichnetem hierselbst, Mühlenstraße Nr. 15, ihr Interesse zur Sache anzuzeigen, und der Vorlegung des Separations-Planes, des Auseinandersetzungs-Rezesses, sowie der übrigen Verhandlungen gewärtig zu sein, widrigenfalls sie nach Ablauf dieses Termins die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen, u. mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Kottbus, den 10. Februar 1840.

Der Königl. Oekonomie-Kommissarius
Lortzing.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Rybnik verstorbenen Anna Rosa, verehelicht gewesenen Uhrmacher Klein, gebornen Albrecht, bringen wir, mit Hinweisung auf § 137 Tit. 17 Th. I. des Allgemeinen Landrechts, zur Kenntniß.

Ratibor, den 2. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Kutscher Friedrich Buchholz ist heute aus meinen Diensten entlassen worden.

Breslau, den 17. Februar 1840.

Eduard Grüne.

Wichtige Anzeige für das Handel- und Gewerbetreibende Publikum.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Verhältniß des Preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht

und des **Letzteren** zu dem **Ersteren**, so wie die **Verhältnisse** des **Amsterdamer**, des **Belgischen** und **Französischen**, des **Hamburger**, des **Kopenhagener**, des **Leipziger**, des **Londoner**, des **Petersburger** und des **Wiener** Gewichts

zu dem Zollvereins-Gewicht.

In zehn Vergleichungstafeln.

Zufolge der in der Königlichen Preußischen Gesetzsammlung für das Jahr 1839 unter Nr. 2053 enthaltenen Allerhöchsten Verordnung vom 31. Oktober 1839 und nach Anleitung der von dem Stadt-Waagemeister **S. G. Hoffmann** angefertigten Tabellen über Gewichts- und Maaß-Verhältnisse.

gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Da das Zollvereins-Gewicht seit dem 1. Januar d. J. in sämmtlichen zum Zoll- und Handels-Verein gehörigen Staaten gleichmäßig in Anwendung gebracht wird, so erhellt daraus die Nothwendigkeit vorstehender Vergleichungstafeln, die von einem Mann von Fach genau berechnet worden sind.

Das vorliegende Werkchen wird daher jedem Kaufmann, jedem Handel- und Gewerbetreibenden, jedem Steuer- und Zoll-Beamten **als ein brauchbares Handbuch zur schnellen und richtigen Berechnung der gegenseitigen Gewichtsverhältnisse dienen.**

Grass, Barth & Comp.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist erschienen, und für den Preis von 15 Sgr. bereits geheftet zu bekommen:

Worte der Liebe an Volksschullehrer gerichtet,

das Amt und Leben betreffend.

Von Wohlmuth.

Diese Schrift enthält in folgenden 19 Abhandlungen als: 1) des Lehrers Beruf. 2) Des Lehrers Stellung im Leben. 3) Dessen Verhältniß zu seinem Revisor. 4) Dessen Stellung zur Kirche. 5) Der Lehrer als Küster und Organist. 6) der Lehrer als Gerichtsschreiber. 7) Des Lehrers Umgang mit den Gliedern der Gemeine. 8) Die Erholungsstunden des Lehrers. 9) Des Lehrers Leben im Familienkreise. 10) Die Fortbildung des Lehrers. 11) Fortsetzung des Vorigen. 12) Das kollegialische Verhältniß des Lehrers. 13) Was dem Lehrer Noth sei. 14 — 17) Fortsetzung dieses Gegenstandes. 18) Weder Indifferentismus noch Verstand allein führen zum Ziel. 19) Der Lehrer in der Verkündigung des Herrn; das Wesentliche, was dem Elementarlehrer Noth sei, um ihn zu erkräftigen, zu ermuthigen, und für das schöne Werk, welches er zu üben berufen ist, wahrhaft zu erwärmen. Ohne Nutzen dürfte sie kein für sein Amt begeisterter Lehrer aus der Hand legen. Aber auch den zum Theil Ermüdeten wird sie stärken, daß er mit erneuerter Liebe seinen Beruf erfasse.

Doch noch mehr als der Titel hier andeutet, bietet diese Schrift dar. Auch gewissenhaften, frommen und verständigen Eltern will und wird sie eine freundliche Erscheinung sein, und indem sie andeutet, was die Schule leisten solle, das Band zwischen redlichen Eltern und treuen Lehrern immer fester knüpfen, und dadurch auf das Glück des gegenwärtigen und das Heil des zukünftigen Geschlechts segensreich einwirken.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Reich-Tannwald, zur Oberförsterei Nimkau gehörig sollen circa 110 Schock kiefern Schiffreisig und 30 Schock kiefern Küchen- und Abraumreisig öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Mittwoch den 4. März c. von 10 bis 12 Uhr des Vormittags in der Brauerei zu Reichwald bei Auras an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Werner in Reichwald angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen. Nimkau, den 14. Februar 1840.

Königliche Forstverwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

Für das Königliche Forstrevier Nimkau sind die Abrechnungs- und Zahl-Termine, an welchen bestimmte Gefälle, Zeitpachtgelder gestundete Holzverkaufs- und Forststrafgelder gezahlt werden müssen, und andrerseits auch alle Zahlungen von der Königlichen Forstkasse geleistet werden, für das Rechnungsjahr 1840 zum 4. März, 30. März, 30. April, 1. Juni, 30. Juni, 30. Juli, 31. August, 30. September, 30. Oktober, 30. November und 30. Dezember 1840 in der Brauerei zu Reichwald bei Dyhrenfurth, Vormittags von 9 bis 1 Uhr anberaumt worden, wovon das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Nimkau, den 1. Februar 1840.
Königliche Forstverwaltung.
Bar. v. Seidlitz.

Subhastations-Patent.

Zur Versteigerung des zur freiwilligen Subhastation gestellten, auf 10,821 Rthl. abgeschätzten Gasthofes „zur goldnen Sonne" nebst dazu gehörigen Realitäten Nr. 143 zu Liebau steht auf

den 27. März 1840 Vormittags 10 Uhr

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts Termin an.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Liebau, den 30. August 1839.
Königl. Land- und Stadtgericht.
Jüngling.

Wiesen-Verpachtung.

Von den zum Königl. Domainen-Rent-Amte gehörenden, im Oder- und Schwarzwalde belegenen Wiesen werden zu Georgi a. c. einige Parzellen pachtlos.

Diese sollen daher anderweitig auf drei Jahre, nämlich von Georgi 1840 bis dahin 1843 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und es hierzu der Termin auf

den 13. März a. c. Nachmittags um 2 Uhr

in dem Kretscham zu Scheidelwitz, Brieger Kreises, anberaumt worden, wozu die Pachtlustigen mit der Bemerkung eingeladen werden, daß von den Meistbietendbleibenden der vierte Theil des offerirten Pachtzinses bald im Termin als Kaution zu erlegen ist, und dieselben bis zum Eingang der von der Königl. Hochlöblichen Regierung einzuholenden Genehmigung an ihre Gebote gebunden bleiben.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine, auch auf Verlangen noch früher, allhier bekannt gemacht werden.

Brieg, den 11. Febr. 1840.
Königl. Domainen-Rent-Amt.

Allen hohen Gönnern und Kunden meines verstorbenen Mannes, des chirurgischen Instrumentenmachers W. Härtel, widme ich die Anzeige, daß ich das Geschäft desselben nach wie vor, unter Leitung tüchtiger Arbeiter fortführen werde, und besonders mit Bandagen und Schleifen jeder Art mich gütigst empfehle.

Johanna verwittwete Härtel,
Ohlauerstraße Nr. 29.

Verlegung der Töpferei und Ofenfabrik.

Die seit mehreren Jahren von mir in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 5, innegehabte Töpferei und Ofenfabrik habe ich in mein eigenes Haus, vor das Ohlauer Thor, Margarethengasse Nr. 10, verlegt, mit welcher ergebenen Anzeige ich zugleich die Aufnahme meines Sohnes, des von hoher Obrigkeit bestätigten Töpfermeisters **Moritz Schubert,** verbinde, und werden wir von heute an

C. W. Schubert & Sohn

firmiren. **C. W. Schubert.**

Zugleich empfehlen wir uns einem geehrten Publikum, so wie unsern werthen Gönnern und Geschäftsfreunden im Setzen aller Arten von Koch- und Stuben-Oefen; auch haben wir stets ein Lager fertiger Oefen vorräthig.

Breslau, im Februar 1840.
C. W. Schubert & Sohn,
Ohlauer Thor, Margarethengasse Nr. 10.

Freitag den 21. Februar
wird die hiesige **Sing-Akademie,** mit Unterstützung eines Theils des K. akademischen Instituts für Kirchenmusik, unter Begleitung eines starken Orchesters,
in der mit Dielen belegten
Aula Leopoldina
für einen milden Zweck zum erstenmale aufführen:

Josua,

Oratorium von **G. Fr. Händel,**
in der Instrumentirung vermehrt durch
C. F. Rungenhagen.

Einlaßkarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold zu haben. Am Eingange des Saales ist der Eintrittspreis 1 Rthlr.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Mosewius.

Boston-Tabelle.

Im Verlage von **Carl Cranz,** Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauerstr., ist so eben erschienen:

Eine practische und in der Berechnung anerkannt zweckmässig gefundene

Boston-Tabelle.

Auf starkem Kartenpapier
Pr. 2½ Sgr.

Der Ball am 20. Februar c. fällt aus, und wird an diesem Tage Abends 6 Uhr eine musikalische Unterhaltung im Winter-Verein stattfinden. Breslau, den 15. Februar 1840.

Die Direktion.

Wein-Auktion.

Den 19. d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Keller des Hauses Nr. 5 Schuhbrücke, gegen

3000 Flaschen

verschiedene feine Rheinweine, als: Rüdesheimer Berg, Hochheimer, Markebrunner ꝛc. vom Jahrgang 1834, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Februar 1840.
Mannig, Auktions-Comm.

Ein schon geübter

Vermessungs-Gehülfe,

welcher eine schöne Handschrift hat, kann in Liegnitz eine dauernde und vortheilhafte Anstellung erhalten. Darauf Reflektirende können die Ausweise über ihre Qualifikation versiegelt unter der Adresse P. L. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Stallung und Wagen-Remise.

Ring Nro. 30 ist ein Stall für 2 Pferde und eine Wagenremise für 2 Wagen von Ostern ab zu vermiethen.

Bei dem Dominium Rackschütz bei Neumarkt stehen zu angemessenen Preisen eine Partie veredelter Obstbäume, als: Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume, zum Verkauf.

Wohnungs-Gesuch.

Eine **helle** Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben und Alkove, oder 3 Stuben, nebst Küche, auf einer Hauptstraße oder einem Platze, wird bald oder vom 1. April ab zu dem Preise von 150 bis 180 Thlr. zu miethen gesucht. Meldungen erbittet sich der Portrait-Maler **Kronik,** Ohlauerstraße im Rautenkranz, zwischen 12 und 2 Uhr.

Wer ein lichtes Stübchen einem soliden, jungen Mann vermiethen will, beliebe es gefälligst Herrn Wicke, Reusche Str. Nr. 66 anzuzeigen.

Gasthofs-Verpachtung.

Einen gut renommirten u. bestens eingerichteten Gasthof in einer der größten Städte Schlesiens weiset zur Verpachtung nach das **Agentur-Comtoir von S. Militsch**
Ohlauerstr. Nr. 78.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, dem Fleischer Adolph Jungfer, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für denselben nichts bezahle.

Verw. Tuchmacher Jungfer.

Zobten am Berge.

Bei herannahendem Sommer wird es gewiß vielen Besuchern unsrer romantischen Gegend nicht unangenehm sein, zu erfahren, daß unser Gastwirth Schubert seinen neuen Gasthof zur goldnen Sonne vollständig eingerichtet hat. Freundschaftliche, billige Bedienung, hinreichende Bequemlichkeit und ein sehr gutes Billard zeichnen dieses Etablissement aus, zu dessen **Einweihungs-Ball** wir hiermit auf **Dienstag den 18. Febr.** ergebenst einladen.

Mehrere Zobtner.

Zu vermiethen ist Riemerzeile Nr. 18 eine, kleine lichte Stube für eine stille Person und zu Ostern zu beziehen; zu erfragen im Gewölbe.

Verlorener Hühnerhund.

Ein Hühnerhund, ¾ Jahr alt, schwarz, mit einem weißen Fleck auf der Nase, an den vier Füßen grau gesprengt und auf den Namen Pluto hörend, hat sich am 13. d. von dem Dom. Klein-Gandau verlaufen; der Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Karlsstraße Nr. 42 ist ein meublirtes Vorderzimmer zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen. Näheres hierüber erfährt man in demselben Hause im Comtoir.

Eine anständige Frau sucht zu Ostern bei einem einzelnen Herrn als Wirthschafterin ihr Unterkommen. Das Nähere Bürgerwerder Nr. 29, drei Stiegen bei Frau Schubert.

Noch einige junge Leute, christlichen Glaubens, welche die Destillir-Kunst in ihrem ganzen Umfange nach den billigsten und zweckmäßigsten Methoden in kurzer Zeit praktisch zu erlernen wünschen, finden in meiner Destillation noch Aufnahme.

Karge, den 12. Februar 1840.
Wilhelm Spiehagen,
Destillateur aus Potsdam.

Drei Stuben, wovon eine parterre und 2 im oberen Stock mit Kammer und Küche befindlich, sind hinter der Domkirche, kleine Scheitniger Str. Nro. 8, zu Ostern c. offen. Näheres Messerstr. Nr. 15, eine Stiege.

Ein Gewölbe
nebst daran befindlicher Wohnung ist zu vermiethen Stockgasse Nr. 17.

Ein freundliches, gut meublirtes Zimmer, vorn heraus, ist zu vermiethen und vom 1. März zu beziehen, auf der Ohlauerstraße in den 3 Kränzen 3 Stiegen hoch zu erfragen.

Da ich mich wieder entschlossen habe, gebildeten Mädchen in allen weiblichen Arbeiten, besonders aber im Weißnähen und Sticken, gründlichen Unterricht zu ertheilen; so ist das Nähere zu erfragen, Klosterstraße Nr. 3, im Hinterhause 2te Etage.

An der Promenade, ohnweit des Ohlauer Thors, ist eine Stube mit einer kleinen Alkove für einen ruhigen Einwohner zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Der Amtmann Herr Biedermann I., früher zu Leobschütz, nachmals zu Klein-Peterwitz, wird ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthalt an Unterzeichneten anzuzeigen.

Wilhelm Schück,
Breslau, Breitestraße Nr. 40.

Ein Handlungs-Lehrling,
welcher die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung lernen will, mit guten Schulkenntnissen versehen und sittlich gebildet ist, kann bald oder zu Ostern unterkommen. Das Nähere bei
W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Eine kinderlose Wittfrau oder in den Jahren schon vorgerückte solide weibliche Person, die an ein stilles, häusliches Leben gewöhnt ist, bei einem ältlichen Herrn die wenige Bedienung im Häuslichen und der Küche gegen bestimmtes Honorar, freie Wohnung und Essen, ohne Anspruch auf Nebenbedienung, übernehmen will und sich von achtungswerther Seite empfehlen lassen kann, erfährt ein Näheres bei Herrn Kaufmann Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Eine Hobelbank mit complettem Werkzeuge, nebst Schraubzwingen und Knechten, ist veränderungshalber zu verkaufen, am Graben Nr. 12 par terre.

Die Haupt-Niederlage der
Potsdamer Dampf-Chocolade,
am Fischmarkt Nr. 1,

empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager der feinsten **Vanillen-,** feinsten **Gewürz-** und **Gesundheits-**Chocoladen, feinsten präparirten **Cacao-Thee, Cacao-Masse** und **homöopathische** Chocolade zu festen Fabrikpreisen. Bei Abnahme von 6 Pfd., wird 1 Pfd. u. bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt gegeben. Für Wiederverkäufer sind die beliebten Sorten **Gewürz-Chocolade** à 6½ Sgr. und 7 Sgr. pr. Pfd. in 1/5, 1/10, 1/20 und 1/32 Packung, wieder vorräthig.

Französische Nachtlichtchen
von ausgezeichneter Güte, in Schachteln auf ¼ Jahr, à 2½ Sgr., auf ½ Jahr, à 5 Sgr., im Dutzend bedeutend wohlfeiler, empfiehlt die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Ein neues Schlafsopha

und ein neues Birkensopha stehen billig zu verkaufen bei
Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Wegen Mangel an Platz ist zu verkaufen: 1 polirtes Comptoir-Pult für 3 Rtlr. 15 Sgr., ein polirter Auszieh-Tisch für 4 Rtlr. 20 Sgr., 1 Wasch-Toilette mit Zubehör für 2 Rtlr. 25 Sgr., Goldene Rade-Gasse Nr. 17, im 1sten Stock.

Gänzlicher Ausverkauf.

In der Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 51, erste Etage, findet, eingetretener Umstände wegen, der gänzliche Ausverkauf täglich von 8 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags statt.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von
M. Sachs & Brandy,
am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage,

empfiehlt
die neuesten seidenen Stoffe, glatt und gemustert, ächt schwarze Mailänder Taffete, geschmackvolle Dessins in Mousselines de laine und Halbseide, die modernsten Ball-Kleider und ausgezeichnet schöne Pariser Braut-Roben
zu den billigsten Preisen.

Pensions-Anzeige.

In einer anständigen Familie können noch zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, unter sehr soliden Bedingungen in Pension genommen werden, und, wenn es von den respektiven Eltern gewünscht wird, auch gemeinschaftlichen Unterricht im Flügelspielen und in der französischen und lateinischen Sprache erhalten. Das Nähere erfährt man Altbüßerstraße Nr. 1, eine Stiege hoch.

Ein gebildeter, mit guten Zeugnissen versehener Lehrer, mosaischer Konfession, der außer den Elementar-Kenntnissen noch in mehreren Wissenschaften, besonders aber in der Hebräischen Sprache gründlichen Unterricht ertheilen kann, vorzüglich im Pentateuch und dessen Kommentaren, kann von Ostern ab bei der jüdischen Gemeinde zu Lublinitz eine Anstellung als Lehrer erhalten. Das Nähere auf portofreie Briefe bei der dortigen jüdischen Schul-Deputation.

Als wahrhaft gute Weine empfehle:

Die Flasche
ächten Champagner 2 Rthlr.
ganz alten herben Ruster 1 Rthlr.,
„ „ Oedenburger 25 Sgr.,
„ „ Ober-Unger 20 Sgr.
„ „ Malaga 25, 20 und 15 Sgr.,
„ „ Forster $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ „ Erbacher $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ „ Steinwein 15 Sgr.,
„ „ Niernsteiner 15 Sgr.
„ „ Laubenheimer 14 Sgr.,
„ „ Liebfrauenmilch $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ „ Franz 20 Sgr.
„ „ Graves 15, $12\frac{1}{2}$ und 10 Sgr.,
Feinsten Chateau-Margeaux 20 Sgr.,
„ St. Julien $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ St. Estèphe 15 Sgr.,
„ Medoc Lamarque 15 Sgr.,
„ St. Macaire $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ Medoc 10 Sgr.,
„ Portwein 20 Sgr.,
süssen Unger, das preussische Quart 25, 20 und 15 Sgr.,
Barcelloner 20 Sgr.,
besten Bischof 20, 15 Sgr.,
„ Cardinal 20, 15 Sgr.,
„ Pomeranzen-Extract 1 Rthlr.

C. F. Rettig,
Oder-Str. Nr. 16, im gold. Leuchter.

Tabak-Offerte.

Von dem, wegen einer vorzüglichen Qualität so sehr beliebten
besten holländ. Varinas-Portoriko,
das Pfund 10 Sgr.,
bei 5 Pfd. 1/2, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, habe eine neue Sendung erhalten und bitte um geneigte Abnahme.

A. W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55. zur Weintraube.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist die dritte Etage am Ringe Nr. 43, und das Nähere daselbst in der zweiten Etage zu erfragen.

Kunst-, Waid- und Schönfärberei-Verkauf.

Wohnhaus, 2 kupferne Waidkiepen, 2 große und 1 kleiner kupferne Kessel, 1 Zinnkessel mit allen nöthigen Färberei-Utensilien stehen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen wegen der näheren Bedingungen an Unterzeichnete wenden. Steinau a/O. d. 14. Fbr. 1840.

Warmuth und Ludewig.

Bekanntmachung.

Die triftigsten Beweggründe nöthigten uns, den Handlungs-Reisenden Robert v. Justrzenka gegen Ende vorigen Jahres sofort aus unseren Diensten zu entlassen. Indem wir dieses hiermit veröffentlichen, bitten wir zugleich unsere respectiv. Geschäftsfreunde ergebenst, fernerhin unseren Reisenden die Rechnungsbeträge nur gegen Vorzeigung einer von uns ausgestellten Vollmacht zu zahlen.

Berlin, am 12. Februar 1840.
Fr. Wilhm. Krause u. Cmp.

F. Romano,
Kunsthändler aus Liegnitz,

empfiehlt sich allen hohen Herrschaften und geehrten Kunstfreunden mit seiner Auswahl der schönsten Italienischen, Englischen, Französischen und Deutschen Kupferstiche, nebst mehreren alten Blättern von berühmten Meistern, und einer completten vorzüglichen Collection von Strenze, zur geneigten Abnahme. Sein Aufenthalt ist in Breslau nur 8 Tage, Reusche-Strasse im goldenen Hechte.

Kirchhof und Füchsel,

aus Schmölln im Herzogthum Sachsen-Altenburg, empfehlen zur bevorstehenden Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe ihr reichhaltiges Lager feiner und extrafeiner sächsischer Thibets, gestreifter und figurirter Mousseline de laine und ähnlicher in diese Branche gehörigen Neuigkeiten

eigener Fabrik.
Gewölbe: große Scharrnstraße Nr. 57.

Verkauf von Zuchtkälbern.

Kennern der Rindvieh-Race in Hartlieb bei Breslau diene zur Nachricht, daß daselbst für die nächsten Monate noch einige Zuchtkälber, für den Preis von 11 Rtlr., 4 Wochen alt, gegen Bestellung abzulassen sind, so wie ein Zucht-Stier im 3ten Jahre.

Lange weiße Glacé-Handschuhe von 10 bis 15 Sgr., kurze in hell und dunkel, für Damen zu 6, $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr., für Herren zu $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. **Zurückgesetzte Hut- und Hauben-Bänder** zu $1\frac{1}{2}$ und 2 Sgr. empfiehlt **die neue Band-Handlung,** Nikolai-Straße Nr. 16, zu den 3 Königen, 1ste Etage.

Auf den Goglauer Gütern bei Schweidnitz stehen 300 St. zur Zucht taugliche Mutterschaafe und eine Anzahl gute Sprungböcke zum Verkauf. Die Heerde ist stets von der Träberkrankheit befreit geblieben.

Ein offenes Gewölbe

ist Junkernstraße Nr. 33 zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer des Hauses im ersten Stocke.

Eine fast noch neue Batarde,

viersitzig, leicht, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen; zu erfragen: Ohlauer Straße Nr. 17, im Gewölbe.

Zum Weißnähen

werden junge Mädchen angenommen, Schmiedebrücke in Stadt Warschau, 1 St.

Zu vermiethen

ist Term. Ostern Stallung und Wagenplatz Herrenstraße Nr. 29, und zu erfragen Herrenstraße Nr. 2, par terre.

Ein Handlungs-Commis,

der im Kurzwaarengeschäft gelernt, mit Steyermärkschen, Englischen und Nürnberger Artikeln bekannt und militairfrei ist, kann bald oder zu Ostern unterkommen.

Das Nähere bei **W. Heinrich u. Comp.** in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger, verheiratheter Oekonom sucht bald oder zu Term. Ostern ein Unterkommen. Näheres hierüber ertheilt Hr. Anders, Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Zwei Stuben mit einer Alkove par terre im Hofe sind zu Ostern im Ganzen oder getheilt zu vermiethen: neue Gasse Nr. 1. Das Nähere beim Haushälter Scholz im Hofe links.

Ein meublirtes Zimmer

ist Ohlauerstraße Nr. 69, vorn heraus, zu vermiethen, beim Schneidermeister Weiß.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist im ersten Stock ein Quartier, Matthiasstraße Nr. 55.

Haus-Verkauf.

Unter vortheilhaften Bedingungen ist ein Haus billig zu verkaufen; nähere Auskunft ist beim Eigenthümer, neue Sandstraße Nr. 17, zu erfragen.

Für Wohlau u. Umgegend

übernimmt der Unterzeichnete, wie dies schon seit vielen Jahren geschehen, alle Arten Hausbleichwaaren, zur Besorgung auf die beste Gebirgs-Rasen-Bleiche zu den möglichst billigsten Preisen. **B. G. Hoffmann.**

Werderstraße Nr. 29 sind meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch ist ein Garten zu benutzen.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist Werderstraße Nr. 15 an den Kasernen eine Wohnung, wobei der Grünzeughandel betrieben werden kann.

Angekommene Fremde.

Den 14. Febr. Drei Berge: HH. Kfl. Fromberg a. Glogau u. Pignol aus Berlin. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Müller a. Frankfurt a/M. u. Dähne aus Leipzig. — Hotel de Silesie: Hr. Landes- und Gerichts-Advokat Paranyi a. Pesth. HH. Spediteurs Richter u. Ratzeck aus Gleiwitz. — Deutsche Haus: Hr. Rentmeister Crentzmann a. Kosel. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Kospoth a. Briese. Hr. Ober-Steuer-Inspektor Irgahn u. Hr. Direktor des Kredit-Instituts Heinrich a. Schweidnitz. Fr. Post-Sekretär Harski a. Frankenstein. Hr. Kfm. Frantz a. Würzburg. — Weiße Storch: Hr. General-Pächter Gallinek a. Landsberg. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Eiselen aus Schwierse. — Weiße Adler: Hr. Major von Treskow aus Neustadt. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Gellhorn a. Schmellwitz. — Gold. Zepter: Hr. Lieut. Döhring a. Bojanowo.

Den 15. Febr. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Wallhofen a. Schönfeld u. Jensch aus Kehle. — Gold. Gans: Hr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Gutsbesitzer Dr. Ruprecht a. Bankwitz. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. HH. Kfl. Amort a. Danzig u. Siebert a. Stettin. — Weiße Adler: HH. Kfl. Spohr a. Magdeburg u. Sachs aus Berlin. — Rautenkranz: Gutsbesitzerssohn Piecynski a. Polen. Hr. Gutsb. Karraß a. Sacherwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Handl. Kommis Göbel aus Neisse. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Pollack a. Neu-Berlin u. Mourquet a. Gräfrath. Hr. Part. Chodulla a. Oppeln. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Strotzky aus Birkkretscham. Hr. Konrektor Brückner a. Schweidnitz.

Privat-Logis: Ring 49. Hr. Kfm. Levy a. Lissa.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 15. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{1}{3}$
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		113	—
Louisd'or		$109\frac{7}{12}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{12}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{6}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$105\frac{1}{4}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	103	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	106
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,04	— 1, 9	— 7, 6	0, 8	ONO. 20°	heiter
„ 9 Uhr.	27″	9,06	— 1, 6	— 6, 6	0, 8	O. 17°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	8,96	+ 0, 3	— 3, 0	1, 0	O. 17°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,72	+ 1, 1	— 0, 4	0, 8	NO. 9°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	8,68	+ 0, 7	— 2, 2	0, 7	OSO. 9°	heiter

Minimum — 7, 6 Maximum — 0, 4 (Temperatur) Oder + 1, 0

16. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,46	— 0, 1	— 2, 6	0, 6	O. 6°	meist überw.
„ 9 Uhr.	27″	8,55	+ 0, 2	— 1, 6	0, 8	OSO. 6°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	8,66	+ 2, 9	+ 2, 9	1, 4	OSO. 10°	Lämmergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,59	+ 3, 3	+ 3, 2	1, 4	OSO. 4°	Wölkchen
Abends 9 Uhr.	27″	8,46	+ 1, 6	— 0, 6	0, 6	SSO. 7°	heiter

Minimum — 2, 6 Maxmum + 3, 2 (Temperatur) Oder + 1, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 15. Februar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 4 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.